MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
1924

537 (18.11.1924) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-218593

Dienstag, 18. November — Abend-Ausgabe — Preis 10 Pfennig — 1924 — Nr. 537

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung wöchentlich 65 Gold-Pfg. Die monatl. Bezieher verpflichten sich bei evtl. Aenderung d. wirtschaftl. Verhältnisse notwendig werdende Preiserhöhungen anzuerkennen. Postscheckkonto Nr 17590 Karlsruhe. Hauptgeschäftsstelle B 6, 2. Geschäftsnebenstellen Waldhofstr. 6, Schwetzingerstr. 24, Gontardplatz 4. Fernspr. Nr. 7941 7945. — Telegr.-Adresse Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentl. zweimal.

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung pro einspaltige Kolonelzeile für Allgemeine Anzeigen 0.40 G.-M. Reklamen 2.— G.-M. Für Anzeigen an bestimmten Tagen Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufgr. d. Fernspr. ohne Gewähr. Gerichtsst. Mannheim.

Beilagen: Bilder der Woche · Sport u. Spiel · Aus Zeit u. Leben mit Mannheimer Frauen- u. Musik-Zeitung · Aus der Welt der Technik · Unterhaltungs-Beilage · Wandern u. Reisen

Der Streit um Poincaré

Schwache Verteidigung und schlechte Presse

Paris, 18. Nov. (Von unserem Pariser Mitarbeiter.) Poincaré, der gestern nachmittag im Ausschuß für auswärtige Fragen erschien, wurde von seinen Freunden befragt, wie er über die Enthüllungen, die sich im Tagebuch des Botschafters Georg Louis befinden, denke. Poincaré erklärte, daß er diese Enthüllungen bereits seit längerer Zeit gekannt und sich vorbereitet habe, sie zu entkräften. Er sagte wörtlich: „Ich hoffe, daß es mir gelingt, die gegen mich gerichteten Intriguen zu vernichten und zu beweisen, daß ich am Kriegsausbruch nicht schuldig bin, sondern stets für den Frieden gearbeitet habe." Diese Aeußerung machte auf seine Freunde keinen besonders tiefen Eindruck. Man merkt selbst in der nächsten Umgebung Poincarés, daß sich momentan starke Zweifel geltend machen, und zwar deshalb, weil die immer wieder von Poincaré ins Treffen geführten sogen. Sittenzeugnisse von Diplomaten und höheren Funktionären des Außenamtes so aussehen, als ob sie bestellte Arbeit wären.

Tatsächlich sind diese Sittenzeugnisse schon seit längerer Zeit fertig gewesen, denn sonst könnte man nicht erklären, daß der geistesschwache frühere Außenminister Pichon, der im Departement Jura sich in einem Sanatorium befindet, auf den Brief Poincarés so antworten konnte, wie es gestern geschehen ist. Die Behauptung Poincarés, daß es sich bei der Veröffentlichung der Notiz von George Louis um eine „deutsche Propaganda" handelt, rief in weiten politischen Kreisen eine wahre Entrüstung hervor, und zwar aus folgenden Gründen:

Poincaré führt durch seine Erklärung einen versteckten Angriff auf den politischen Schriftsteller Fabre-Luce aus. Fabre-Luce ist nämlich der Autor des Buches „La Victoire", in dem gegen Poincaré Stellung genommen wird, weil Poincaré im Jahre 1912 den Botschafter George Louis von Petersburg abberief und durch Delcasse ersetzt hat. Es ist also nicht von deutscher Seite dieser Angriff gegen Poincaré gerichtet worden, sondern von einem französischen Schriftsteller, der noch dazu einem hochstehenden und im Amte befindlichen französischen Diplomaten so nahesteht und die gegen Poincaré gerichteten Anklagen nicht erhoben hätte, wenn er nicht gewußt hätte, daß sie ihre Begründung in der nächsten Zukunft finden würden. Man glaubt deshalb hier nicht ein Wort von der Behauptung Poincarés, es sei wieder eine Intrigue der deutschen Propaganda.

Sichtbar ist auch die Verteidigung der verschiedenen Organe der Boulevardpresse sehr schwach. Man gewinnt den Eindruck, daß bereits in den maßgebenden publizistischen u. blocknationalistischen Kreisen bekannt geworden ist, daß in nächster Zeit noch viel schwerere und ernstere Enthüllungen das Licht der Welt erblicken werden. Man weiß offenbar, daß der Nachlaß von George Louis' Tagebüchern nicht nur Aufzeichnungen, sondern auch eine Reihe von amtlichen Schriftstücken enthält, die nicht durch die Sittenzeugnisse Poincarés widerlegt werden könnten.

Die Haltung der Pariser Presse

Das „Echo de Paris" ist allein entschlossen, Poincaré gegen diese Angriffe zu verteidigen. Pertinax behauptet, daß George Louis eine Art „Verräter" gewesen sei, der in den letzten Jahren seines Lebens ein Freund des Verräters Bolo Pascha gewesen sei, der bekanntlich unter dem Kabinett Clemenceau zum Tode verurteilt und geköpft wurde. Es ist eine kühne Behauptung, die hier von Pertinax aufgestellt wird, die aber jedenfalls nichts weiter beweist, als daß ein Ablenkungsmanöver die öffentliche Meinung irre führen soll. Pertinax sagt, daß die Persönlichkeit George Louis nicht von solcher Festigkeit gewesen sei wie Delcasse, und er findet es deshalb sehr richtig, daß Poincaré Louis von Petersburg endgültig abberief, um eine Persönlichkeit wie Delcasse u. nachher Paleologue hinzuschicken. Sonst glaubt Pertinax, daß die bisherigen Enthüllungen kein besonders schweres Anklagematerial gegen Poincaré enthüllten, vielmehr ein Geschwätz von Diplomaten seien.

Im „Journal" und im „Matin" werden die Angriffe Louis' ironisiert. In diesen Blättern behauptet man, daß die poincaristische Propaganda in Paris noch ziemlich stark sei. Man bemühe sich noch immer, diese Notizen als sogenannte Fälschungen auszugeben, die natürlich aus deutscher Quelle stammen müssen. Das ist eine merkwürdige Art der Verteidigung, denn die betreffenden Blätter sollten sich an die sogenannten „grünen Dokumente" von 1911 erinnern. Sie waren damals durch die Vermittelung des Senators Poincaré dem „Figaro" zur Veröffentlichung zugeschickt worden. Nachher hat sich herausgestellt, daß diese grünen Dokumente plumpe Fälschungen waren.

In der linksrepublikanischen Presse läßt sich heute ein interessanter Frontwechsel beobachten. Besonders auffallend ist, daß „Quotidien" und „Ere Nouvelle", die noch gestern stark zögerten, zu der „Affäre" Stellung zu nehmen, heute ganz entschieden gegen Poincaré auftreten. Das kommt daher, daß die von Poincaré veröffentlichten Briefe einen sehr ungünstigen Eindruck hervorriefen. „Ere Nouvelle" bezeichnet diese Briefe als eine jämmerliche bestellte Arbeit und erblickt insbesondere in den Briefen Poincarés den Beweis dafür, daß tatsächlich von Poincaré allerlei dunkle Geschäfte ausgeführt wurden.

In dem Blatt „Oeuvre" wird erklärt, daß Poincaré sich bereits gegen Angriffe zu rechtfertigen versuche, die überhaupt noch nicht gegen ihn gerichtet wurden. Er läßt z. B. einen früheren Kabinettsdirektor des Außenamtes namens Daeschner über die Verwendung der geheimen Gelder des Außenamtes sprechen, obwohl über diese Angelegenheit in den bisher veröffentlichten Notizen von George Louis nichts zu lesen ist. Hierzu läßt sich annehmen, daß Poincaré den Inhalt der noch zur Veröffentlichung gelangenden Notizen kennt und seine Sittenzeugnisse bereit hält, um sie von Fall zu Fall der Presse mitzuteilen. Das Blatt meint aber, daß diese Taktik sehr wenig nützen werde.

Selbstverständlich wird aus Berlin an die Boulevardpresse des langen und breiten berichtet, daß die Enthüllungen auf die öffentliche Meinung Deutschlands einen sehr starken Eindruck hervorrufe und daß sich insbesondere die Deutschnationalen dieser Enthüllungen bedienen, um den Wahlfeldzug zu beeinflussen. Es ist nunmehr an der Zeit, daß die öffentliche Meinung Frankreichs darauf aufmerksam gemacht wird, daß in Deutschland nicht nur die Deutschnationalen da sind, sondern daß auch die anderen Parteien in der Frage der Kriegsschuld eine einmütige Auffassung hegen

Die Lage in Spanien

Unhaltbare Situation im Inneren und in Marokko

‡‡ Madrid, 14. November.

(Von unserem Madrider Mitarbeiter)

Die wildesten Gerüchte schwirren durch Spaniens Hauptstadt. Revolution, Aufstand, Attentat — das sind die Worte, die man überall hört. Jeder will etwas Anderes, etwas Neueres und, natürlich, auch etwas Sicheres wissen. Im Grunde aber weiß niemand etwas Genaues. Es herrscht die strengste Brief- und Telegrammzensur. Die Zeitungen erscheinen mit größeren Zensurlücken als je. Als der Präsident des Pressevereins Rodriguez vor einigen Tagen dem Vertreter de Riveras eine Petition der Tagespresse überreichte, in der die Aufhebung der Zensur verlangt wurde, erhielt er ein glattes „Nein!" zur Antwort. Da die Zensur nach dem System der Vorzensur gehandhabt wird und sich keineswegs bloß auf die militärischen Ereignisse in Marokko, sondern auch auf die gesamte innenpolitische Situation erstreckt, so sprechen die spanischen Journalisten wohl mit Recht von einer „Erstickung der Presse" durch das Direktorium.

Es ist eine natürliche Folge dieser unnatürlichen Situation, daß die Ereignisse an der französischen Grenze in der Vorstellung der Bevölkerung eine phantastische Bedeutung annehmen. Die Polizei ist mit zahlreichen Verhaftungen gegen eine Gruppe von Revolutionären vorgegangen, von denen man nichts anderes weiß, als daß sie den Umsturz des Regimes beabsichtigten. Man schätzt diese Verhaftungen auf etwa 500. Auch die Militärgerichte haben ihre Arbeit prompt verrichtet, etwa 10 in flagranti gefaßte Revolutionäre sind standrechtlich erschossen worden. Dabei macht die Polizei de Riveras wenig Unterschied zwischen den verschiedenen Parteirichtungen, denen diese Leute angehören.

Und dennoch sind es deutlich zwei Gruppen, die gegen die Diktatur aufbegehrt haben, vielleicht könnte man sagen: drei. Die erste dieser Gruppen ist die Konstitutionelle. Ihr gehören fast alle Mitglieder der letzten konstitutionellen Regierung an. Unter ihren Auspizien fand kürzlich in Madrid ein geheimes Bankett statt, an dem u. a. auch der General Berenguer teilnahm. Es wurden Reden auf die Freiheit gehalten, die allerdings einen stark akademischen Charakter trugen. Aber die Polizei hatte von dieser Tafelrunde erfahren, drang unerwarteter Weise in den Saal ein und verhaftete einen guten Teil der Anwesenden, darunter Berenguer, der vom Kriegsgericht zu sechs Monaten Festung verurteilt wurde. Aber es liegt im Wesen dieser Gruppe, mehr durch Wort und Schrift als durch Taten gegen die Diktatur zu handeln. Ihr größtes Verdienst um die Freiheitsbewegung ist denn auch das Buch des Grafen Romanones, das dieser im Ausland lebende Exminister gegen Rivera und sein Regime geschrieben hat und das trotz aller Verbote den Weg in die Hände der meisten Spanier gefunden hat.

Die zweite Gruppe ist schon wesentlich tatenfreudiger. Man könnte diese Gruppe die radikal-demokratische nennen. Stark ist ihr innerer Zusammenhang mit der Madrider Intelligenz und Schriftsteller wie Miguel de Unamuno und Blasco Ibanez sind ihre wichtigsten Exponenten. Da diese Gruppe im Lande über keinen allzugroßen Anhang verfügt, dennoch aber den Umsturz mit Gewalt erstrebt, ist es wahrscheinlich, daß die jüngst in Madrid und Barcelona aufgedeckten Verschwörungen von ihr organisiert worden sind. Man wollte gewissermaßen die Flammenzeichen entzünden, die das Signal zum allgemeinen Aufstand geben sollten. Aber die Geheimpolizei, die in Spanien über Tradition und ausgezeichnete Kräfte verfügt, kam der Bewegung zuvor.

Vielleicht hätte die Regierung von diesen Ereignissen noch keinen Wind bekommen, wenn sie nicht plötzlich durch die Vorfälle an der französischen Grenze in unsanfter Weise darauf hingewiesen worden wäre, daß in Spanien nicht alles „in Ordnung" ist. Man darf die Banden von Bara und Pamplona, die Anarchisten und Kommunisten von Barcelona nicht mit den oben erwähnten Radikaldemokraten verwechseln. Deswegen bleibt es dennoch unwahrscheinlich, daß diese Bewegung von Moskau aus organisiert sei. Was die Regierungsblätter darüber wissen wollen, was auch in der ausländischen Presse darüber zu lesen steht, entbehrt jeder Grundlage. Die Verhältnisse in Spanien sind schwer und furchtbar genug, daß auch ohne Moskauer Geld der Weg zu revolutionären Umtrieben aller Art leicht gefunden werden konnte. Auf diesem Wege haben sich die radikaldemokratischen und die kommunistisch-anarchistischen Revolutionäre getroffen ohne innerlich zusammen zu gehören, ja, ohne sich im eigentlichen Sinne zu kennen.

Das schwerste Gewitter aber, das sich allem Anscheln nach über dem Haupte de Riveras zusammenzieht, ist die Revolutionierung seiner eigenen Partei: der Armee. Die großen Militärprozesse im vergangenen Frühjahr, die zur Verurteilung Berenguers und zur Zwangspensionierung der meisten seiner Parteigänger innerhalb des Heeres führten, zeigten schon damals die politischen Gegensätze, die sich im Heere herausgebildet hatten. Die „juntas" vor allem, deren Zusammengehen doch allein den Aufstieg de Riveras ermöglicht hatten, fingen an ihre Positionen zu wechseln. Die alten Eifersüchteleien zwischen den Infanterie-„juntas", denen der Diktator angehört, und den „juntas" der Kavallerie und Artillerie schossen wieder frisch ins Kraut. Es bildete sich eine regierungsfeindliche Offiziersgruppe unter dem General Anguillera, die von Tag zu Tag mächtiger wird. Diese Bewegung ist jedenfalls gefährlicher für de Rivera als irgend eine der anderen, da sie die Stützen des Regimes angreift und auf die Dauer erschüttern muß.

Ihre wichtigste Nahrung findet die regierungsfeindliche Propaganda innerhalb des Heeres, begreiflicherweise in den Ereignissen in Marokko. Das Direktorium hat nach der Meinung der Offiziere sein wichtigstes Versprechen nicht eingelöst: es hat den Rifkrieg nicht liquidiert. De Rivera empfindet diese Schande in ihrer ganzen Größe und hat darum das Oberkommando in Marokko selbst übernommen. Aber auch er kann nur tun, was den Offizieren als das schwerste erscheinen muß: er kann den Rückzug vorbereiten. Spaniens Lage im Rif ist entgegen allen anders lautenden Meldungen nach wie vor verzweifelt.

Dieser kostspielige, blutige, sinnlose und endlose Feldzug muß beendet werden. Er verzehrt die beste Kraft des Landes. Spanien, das so notwendig innere Kolonisation treiben müßte — man denke nur an das Problem des Analphabetismus — kann und darf nicht sein Bestes an die Verteidigung einer äußeren Kolonie setzen. Das empfindet heute jeder in Spanien, jeder vom König bis zum Kärrner. Auch König Alfonso scheint für die Liquidierung des Unternehmens zu sein. Wer allein und hartnäckig an der Verteidigung von Marokko festhält, das sind die Offiziere beider Richtungen. Für de Rivera sowohl wie für Anguillera ist das Marokkoproblem der „point d'honneur". Jeder will dies Problem von einem anderen Standpunkt aus gelöst wissen. Und dabei verblutet Spaniens beste Kraft, eine Diktatur erhält sich, die schlimmster Dunkelmännerherrschaft gleichkommt und die große spanische Nation, einst eine der ersten Europas, trennt sich immer schärfer von den entschiedensten und fruchtbarsten Kräften unsres Erdteils.

Gilbert-Brief und 26 prozentige Ausfuhrabgabe

Paris, 18. Nov. (Von unserm Pariser Mitarbeiter.) Daß der Brief Parker Gilberts hier bei näherer Betrachtung doch erhebliche Besorgnisse um die 26 prozentigen Reparationsrölle hervorrufen werde, geht aus den Bemühungen der englischen Blätter hervor, diese Besorgnis als unbegründet zu erklären. Der Pariser „Times"-Korrespondent meldet, der Parker Gilbertbrief habe eine durchaus grundlose Aufregung verursacht. Bisher habe der Generalagent der deutschen Regierung gestattet, eine den Rückzahlungen der 26prozentigen Rölle entsprechende Summe von den Zahlungen abzuziehen, in Zukunft werde der Generalagent Zahlungen an die deutschen Exporteure leisten gegen französische und englische Zollquittungen. Der Betrag, der im Namen irgend einer Macht zurückzuzahlen ist, wird natürlich von der Höhe der Fonds abhängen. Wenn der Betrag der britischen Zollquittungen den Betrag des britischen Anteils des unter dem Dawesplan zu zahlenden Jahresbetrages überstiegt, so würden dann Schwierigkeiten entstehen. Es sei jedoch kein Grund zur Annahme, daß dies geschehen würde. Dieser Moment kann aber erst festgestellt werden, wenn die bevorstehende Konferenz der Finanzminister sich über die Verteilung der Reparationszahlungen unter den verschiedenen Alliierten geeinigt haben. Da bis zu dieser Konferenz unmöglich gesagt werden könne, welches die Anteile jeder der Mächte sind, so kann keine Macht durch das neue Verfahren einen Pfennig verlieren, noch könne aus einem Ueberschuß der von der britischen Regierung innerhalb einer bestimmten Zeit aus den 26prozentigen Zöllen erhaltenen Summe über die erwarteten Voranschläge gefolgert werden, daß England einen Vorteil ziehen werde, der anderen versagt sei. Die britische Regierung habe die Recovery Akte als ein gutes Mittel zur Erhaltung der baren Zahlungen betrachtet, da sie keine Warenleistungen wünscht. Die französische Regierung habe die Recovery Akte von 1921 angenommen; sie sei aber erst im vorigen Herbst in Kraft getreten.

Eine amerikanische Forderung

Die politischen Kreise Roms wollen wissen, daß Amerika auf der Konferenz der alliierten Finanzminister eine Berücksichtigung seiner Ansprüche bei der Verteilung der ersten Goldmilliarde, die von Deutschland nach dem Dawesplan geleistet wird, verlangen werde. Diese Forderung stützt sich auf den Wortlaut des Londoner Abkommens, wo hinsichtlich der Verteilung immer von den „alliierten und akkreditierten Regierungen" gesprochen wird. Von dieser Forderung ist man in Rom unangenehm berührt.

Herriot gegen Millerand

Die Interpellation des kommunistischen Abgeordneten Cachin über die Maßnahmen der Regierung hinsichtlich der neuen gegründeten nationalen republikanischen Liga, die unter dem Vorsitz des ehemaligen Präsidenten der Republik Millerand steht, wurde von Herriot wie folgt beantwortet: „Wenn der Abgeordnete Cachin das Manifest der Liga eine Offensive nennt, so übertreibt er die Bedeutung einer Tatsache, die nichts Tragisches an sich habe und deren komischen Charakter der gesunde Volkssinn verurteilen werde. Die Regierung habe das Manifest lediglich als Ausfluß einer schlechten Laune aufgefaßt. Es handelt sich hier eher um eine Mystifikation der letzten Wahlen, als um die etwas verfrühte Propaganda für die kommenden. Die Regierung werde keine weiteren Maßnahmen ergreifen, im Gegenteil: sie sei dem Gegner dankbar dafür, daß er seine Feindseligkeiten gegen die demokratische Regierung so demaskiert habe." Herriot schloß mit den Worten: Er werde unerbittlich die skandalöse Koalition der Politik und des Geldes bekämpfen.

Der ehemalige Kriegsminister Maginot gab eine Erklärung gegen die letzte Aeußerung Herriots ab, worauf die Kammer mit 350 gegen 30 Stimmen die Beratung der Interpellation abzubrechen beschloß.

Die ägyptische Krise

Zaghlul Pascha, der ägyptische Ministerpräsident, hatte vor kurzem seine Demission eingereicht. Die Gründe waren nicht recht durchsichtig. Sie drehten sich aber um das Verhältnis zu England. Es kam Zaghlul offenbar darauf an, seinen nationalägyptischen Forderungen gegenüber dem englischen Außenamt dadurch Nachdruck zu verleihen, daß er sich aufs neue die Sympathien weitester Kreise bestätigen ließ. Dies ist ihm in vollem Maße gelungen. Die Demonstrationen zugunsten Zaghluls steigerten sich zu elementarer Wucht, namentlich in Kairo und Alexandria. Auf das allgemeine Vertrauensvotum hin zog der Ministerpräsident sein Rücktrittsgesuch zurück. Man ist in London, wo man von der bloßen Tatsache der Bildung des konservativen Kabinetts Baldwin eine Einschüchterung des ägyptischen Nationalismus erhoffte, mit der Entwicklung im Nilal keineswegs zufrieden. Die „Times" melden aus Kairo: Zaghlul Pascha habe durch die letzte Krise erreicht, was er gewollt habe. Die Atmosphäre sei jetzt zwar äußerst beunruhigend. Man dürfe sich jedoch durch den Schein nicht trügen lassen. Auch an der Androhung von Repressalien fehlt es nicht, um ein Einlenken der Kreise um Zaghlul zu erzwingen.

MARCHIVUM

Bevorstehender Rücktritt Beattys

Die „Daily Mail“ erfährt, daß der erste Lord der Admiralität Lord Beatty Ende dieses Jahres zurückzutreten beabsichtige. Als sein Nachfolger werde der augenblickliche Oberbefehlshaber der Mittelmeerflotte Admiral Sir Osmond de Beauvoir Brock angesehen. In politischen Kreisen werde erwartet, daß Beatty einer der wichtigsten Dominions-Gouverneurposten angeboten wird.

Um den Sinowjewbrief

London, 18. Nov. (Von unserem Londoner Mitarbeiter.) Bei dem heute stattfindenden Kabinettsrat wird, wie aus Regierungskreisen verlautet, das zur Untersuchung des Sinowjewfalles eingesetzte Komitee, dessen Vorsitz Chamberlain führt, den Bericht vorlesen, wonach der Sinowjewbrief nach Ansicht des Komitees echt ist. Das Komitee billigt den von Macdonald dringend angeregten Protest nachdrücklichst und es will Rußland keine Entschuldigung senden, sondern vielmehr den Protest erweitern und Rußland klaren Bescheid darüber geben, daß jede bolschewistische Propaganda in England aufhören müsse, wenn freundliche Beziehungen zwischen England und Rußland fortdauern und die Handelsbeziehungen in beiden Ländern belebt werden sollen. Der neue Protest soll in energische Form gekleidet werden. Das Kabinett wird beauftragt, zu erklären, es wünsche die Handelsbeziehungen zu Rußland zum Vorteil beider Länder aufrecht zu erhalten und weiter zu entwickeln.

Seipel über seine Rücktrittsgründe

In einer amtlichen Veröffentlichung läßt sich der zurückgetretene Bundeskanzler Dr. Seipel über seine Rücktrittsgründe aus. Er erklärt darin, daß er in letzter Zeit habe beobachten müssen, daß das Interesse und der Wille der Bevölkerung für die Sanierung des Staates nachzulassen beginne. Während des Eisenbahnerstreikes habe es sich besonders gezeigt, daß eine wesentliche Kategorie der Beamtenschaft ihre Sonderinteressen vor das allgemeine Interesse stellten und zu wenig Verständnis für die Notlage aufgebracht haben. Dies mache ihm unmöglich, länger die Verantwortung zu tragen, und er halte es für wichtiger, seine Freiheit wieder zu gewinnen, um sich mit ganzer Kraft der propagandistischen Tätigkeit zur Stärkung des Verantwortungsgefühls in allen Kreisen hinzugeben. Sein Nachfolger verdiene vollstes Vertrauen und werde das begonnene Werk mit voller Kraft weiterführen.

Der Freiburger Kommunistenprozeß

Die Lörracher Unruhen

Am gestrigen vierten Verhandlungstage des Hochverratsprozesses vor dem süddeutschen Senat des Staatsgerichtshofes zum Schutze der Republik kann die Zeugenvernehmung bezüglich der Lörracher Unruhen, soweit sie sich auf diesen Ort beschränkt, als abgeschlossen gelten. Das Bestreben der Verteidigung ging in den ersten Verhandlungstagen dahin, nachzuweisen, daß es sich bei den Ereignissen in und um Lörrach nicht um einen wohl vorbereiteten kommunistischen Plan, sondern um eine spontan aus der Bevölkerung infolge der großen Notlage herausgewachsenen Bewegung handelte. Eine Reihe von Zeugen, vornehmlich die in dieser Eigenschaft geladenen Arbeiter- und Gewerkschaftssekretäre bestätigten die drückenden wirtschaftlichen Verhältnisse im Grenzgebiet zur damaligen Zeit und die immer mehr und mehr zunehmende Erregung der Arbeiterschaft, die besorgt war, daß die Unternehmer die Abmachung wegen der Goldlöhne nicht einhalten würden. Diese Erregung sei gesteigert worden durch das Erscheinen der Schupo. Mehrere von der Reichsanwaltschaft geladene Schupobeamte und Schupooffiziere bekundeten einstimmig die weitgehende Zurückhaltung der Schupo, die erst im äußersten Notfalle von der Waffe Gebrauch gemacht habe. Gestern wurde in der Vernehmung einer Reihe von Angeklagten fortgefahren die nach der Anklageschrift der militärischen Kampfleitung der KPD. angehört haben sollen. Diese Behauptung der Anklage wurde von den Angeklagten Kaufmann Steiner aus Mannheim und Kaufmann Langendorf aus Friedrichsfeld deren Anwesenheit in Lörrach und Umgebung nur Zwecken des Besuches resp. der Erholung gedient haben und rein zufälliger gewesen sei, bestritten. Demgegenüber hatte aber der Fabrikarbeiter Scheier aus Neustadt im Schwarzwald bereits früher protokollarische Aussagen gemacht, die sich mit den Angaben der Anklageschrift decken und die auch der Angeklagte Scheier gestern aufrecht erhielt. Der Angeklagte Scheier hatte Angaben über die Neueinteilung der Bezirke der KPD. sowie über eine Marschroute der oberbadischen und Freiburger Kommunisten nach Stuttgart gemacht, während nach den Angaben Steiners es sich nur um Vorbereitungen für einen bevorstehenden Angriff faszistischer Elemente gehandelt habe. Steiner gab den beabsichtigten Marsch auf Stuttgart zu, allerdings sollte erst die faszistische Bewegung in Oberbaden unterdrückt werden. Ein Teil der geladenen Zeugen, größtenteils Mitglieder der KPD., verweigert die Aussage oder wollte von den Vorgängen nichts wissen.

Die Verhandlung wurde auf heute Vormittag 9 Uhr vertagt.

Gegen die Zusammensetzung des Süddeutschen Senats

Wie die „Münchener Zeitung“ berichtet, hat sich die württembergische Regierung dem bayerischen Protest gegen die Art der Stellung von norddeutschen Ersatzmännern für behinderte bayerische Mitglieder des Süddeutschen Senats im Staatsgerichtshof angeschlossen. Dieser Haltung Württembergs entspreche bereits die Ernennung der ordentlichen Mitglieder und Stellvertreter des Süddeutschen Senats bei dem gegenwärtig in Freiburg stattfindenden Prozeß.

Deutsches Reich

Um die Manganerz-Konzessionen in Rußland!

(Spezialkabeldienst der United Preß)

Moskau, 18. Nov. Die Sowjetregierung hat bisher noch nicht auf die vom deutschen Botschafter in der Tschiatury-Angelegenheit überreichten Verbalnote geantwortet. Sie ist laut Informationen der United Preß der Ansicht, daß die Nationalisierung durch die Verkündigung eines Dekrets der georgischen Sowjets im Jahre 1921 effektiv geworden ist, sodaß da ein Fall vorliegt, in dem Deutschland durch den Rapallovertrag Ansprüche aufgegeben hat. Im übrigen aber teilt auch die Sowjetregierung nicht die von der deutschen Regierung eingenommene Auslegung des Rapallovertrags und will diesen nicht gelten lassen, um nicht einen Präzedenzfall zu schaffen.

Oberschlesische Fragen

Berlin, 18. Nov. (Von uns. Berl. Büro.) Der frühere Bundespräsident der Schweiz Calonder ist gestern in Berlin eingetroffen, um eine Reihe von oberschlesischen Fragen mit der deutschen Regierung zu besprechen. Heute abend findet, wie wir erfahren, zu Ehren Calonders ein Essen beim Reichskanzler statt.

Schwedischer Flottenbesuch in Kiel

Kiel, 18. Nov. Die Offiziere, Kadetten und Mannschaften des zu einem zweitägigen Besuch im Kieler Hafen eingelaufenen schwedischen Panzerschiffes „Fylgia“ fanden von seiten der hiesigen Marine und sonstigen Behörden wie auch der Bevölkerung eine überaus herzliche Aufnahme, insbesondere bereitete die deutsch-schwedische Vereinigung den Gästen einen sehr freundlichen Empfang. Für gestern mittag war ein Teil der schwedischen Offiziere beim Handelskammerpräsidenten Dr. Andersen, ein anderer Teil bei dem Vorsitzenden der deutsch-schwedischen Vereinigung, Reiners, eingeladen, während für die Mannschaften gestern abend eine Festlichkeit im Schloßhof veranstaltet wurde.

Der Erzbergermörder Schulz

Berlin, 18. Nov. (Von uns. Berl. Büro.) Der „B. Z.“ wird aus Belgrad gedrahtet: Der Erzbergermörder Schulz hat nach seiner Abreise aus Budapest am 15. November die südslavischen Grenzen überschritten und sich bis Montag in Subotica verborgen gehalten. Von der dortigen Polizei entdeckt, flüchtete er nach Belgrad. Das Ministerium des Innern hat einen Steckbrief gegen ihn erlassen. Die gesamte Belgr. der Polizei ist aufgeboten, seiner habhaft zu werden. Es scheint die Absicht zu bestehen, daß Schulz, sobald seine Ergreifung möglich ist, auf Antrag an Deutschland ausgeliefert werden wird.

Letzte Meldungen

Lohnkämpfe im Saargebiet

Saarbrücken, 18. Nov. (Eig. Drahtmeldung.) Infolge der Weigerung der französischen Bergverwaltung, den zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern abgeschlossenen Tarifvertrag anzuerkennen, haben die Bauarbeiter sämtlicher Gruben die Arbeit niedergelegt. Der tariflich vereinbarte Stundenlohn betrug 3.40 Franken.

Goldsendungen nach Amerika

(Spezialkabeldienst der United Preß)

Newyork, 18. Nov. Die Bankers Trust Company erhält z. Zt. bedeutende Sendungen ausländischen Goldes. Man erwartet Gold im Gesamtwerte von 15 Millionen Dollars, wovon in der letzten Woche 8½ Millionen Dollars eingetroffen sind. Die Sendung besteht aus deutschen Goldmünzen. Die Bankers Trust Company verweigert jede Mitteilung über die Herkunft der Sendungen und teilt nur mit, daß sie aus dem Ausland kommen auf Konto Kriegsschäden.

Großfeuer in New-Jersey

(Spezialkabeldienst der United Preß)

New-Jersey, 17. Nov. Die Wasserfront in New-Jersey ist zum zweiten Male innerhalb weniger Tage von einer Feuersbrunst heimgesucht worden. Der neue Brand entwickelte sich auf den noch immer glimmenden Trümmern der alten Brandstelle und griff schnell um sich. Das Feuer ergriff die Piers und zerstörte zwei der Erie-Eisenbahn-Gesellschaft gehörende Schuppen vollständig. Außerdem fielen dem Feuer 14 Barken zum Opfer. Die Eisenbahn schätzt den entstandenen Schaden auf über 2 Mill. Dollar. In der Hauptsache sind Warenmengen verbrannt, die nach dem Westen weiter transportiert werden sollten. Der Aenderung der Windrichtung ist es zuzuschreiben, daß eines der großen Lagerhäuser der American Expreß Co., das mit wertvollen Transportgütern angefüllt war, von den Flammen verschont blieb. Beamte der Stadt, die mit der Untersuchung der Ursache der Brände beschäftigt sind, sagen übereinstimmend aus, daß von Brandstiftung nicht die Rede sein könne.

„Frei ist der Bursch . . .“

(Spezialkabeldienst der United Preß)

Boston, 17. Nov. Der abschließende Bericht über eine Untersuchung der Lebenshaltung der Studenten und Studentinnen von Harvard und anderen Universitäten in Groß-Boston besagt: „Beinahe alles trägt dazu bei, den Studenten zu veranlassen, vom geraden Wege abzuweichen und weniger als nichts hindert ihn aber sie daran.“ Der Bericht weist darauf hin, daß unter der falschen Beaufsichtigung der beiden Geschlechter, die im selben Hause leben, gegenseitige Besuche zu jeder Tag- und Nachtzeit üblich sind, und die Abhaltung von Trink- und Spielgelagen an der Tagesordnung seien.

Die erste amerikanische Fahrt des Z. R. 3

(Spezialkabeldienst der United Preß)

Newyork, 17. Nov. „Z. R. 3“ wird seine erste Fahrt in den Vereinigten Staaten voraussichtlich Dienstag, spätestens aber am Donnerstag antreten, vorausgesetzt, daß die Witterungsverhältnisse dies zugeben. Das Luftschiff wird unter dem Kommando von amerikanischen Offizieren fliegen. 11 Mann der deutschen Besatzung werden die neue amerikanische Besatzung in der Handhabung der Maschinerie unterweisen. „Z. R. 3“ wird mit dem Helium der „Shenandoah“ gefüllt werden, da die zur Füllung beider Schiffe nötige Menge noch nicht zur Verfügung steht.

Weimar, 18. Nov. Vier Knaben von 10 bis 11 Jahren, Söhne von Schieferarbeitern, im benachbarten Lehesten, betraten die dünne Eisdecke eines Baches, brachen ein und ertranken. Sie hatten alle in dem kalten Wasser einen Herzschlag erlitten.

Wien, 17. Nov. Heute ist hier der erste Schnee gefallen.

Prag, 18. Nov. Im Hauptmagazin des Reichenberger Bahnhofs entstand ein Großfeuer, das eine Unmenge von Waren wie Baumwolle, Tuche, Zuckerwaren, Teppiche und Lebensmittel vernichtete. Nur ein Drittel des Gebäudes konnte gerettet werden. Bei den Rettungsarbeiten wurden 13 Personen verletzt. Der Schaden wird über 11 Millionen Kronen geschätzt.

Paris, 18. Nov. In dem Vororte Creuil explodierte bei einer Vorführung ein Hauskino-Apparat. Zwei Frauen und ein Kind wurden durch die Stichflammen lebensgefährlich verbrannt.

London, 18. Nov. Wie gemeldet wird, soll das nach einem deutschen Zeppelin erbaute englische Luftschiff R 33 umgebaut und vergrößert werden, um im Januar einen Flug nach Aegypten und Indien zur Vorbereitung einer englischen Luftlinie auszuführen.

London, 18. Nov. Infolge gescheiterter Lohnverhandlungen droht ein englischer Eisenbahnerstreik und eine Aussperrung der Londoner Elektrizitätsarbeiter.

London, 18. Nov. Nach einer amtlichen Schätzung sind in Bostanio bei dem letzten Erdbeben 310 Personen umgekommen. 12 Dörfer wurden vollständig vernichtet. Die Erdstöße dauern noch an. Ein alter Krater ist wieder in Tätigkeit getreten.

* London, 18. Nov. Wie Reuter aus Mexiko erfährt, sind alle Fischereikonzessionen, die die Japaner an der Küste von Niederkalifornien inne hatten, von dem Bundesgouverneur für nichtig erklärt worden.

Washington, 18. Nov. (Spezialkabeldienst.) Das Abkommen zur Fundierung der polnischen Schulden ist unterzeichnet worden.

Mexiko, 17. Nov. Die beiden der Ermordung der Engländerin Evans für schuldig Befundenen sind zum Tode verurteilt worden.

---

* Heidelberg, 18. Nov. Ueber die Neubauarbeiten am Heidelberger Personenbahnhof teilen die „Heidelb. N. Nachr.“ mit, daß der im vergangenen Sommer in Angriff genommene Betriebsbahnhof in etwa 1—2 Jahren fertig sein wird; dann werde sofort mit der Errichtung des Personenbahnhofs begonnen werden.

L. Wiesloch, 18. Nov. Der hiesigen Gendarmerie ist ein guter Fang geglückt, indem sie den hier unter falschem Namen einquartierten und durch Steckbrief verfolgten Kaufmann Max Funk aus St. Ludwig verhaftete und dem Amtsgefängnis zuführte.

L. Rauenberg (Amt Wiesloch), 17. Nov. Zu der gestern hier stattgefundenen Kirchweihe hatte sich überaus zahlreicher Besuch aus allen Himmelsgegenden eingefunden. Da aber der Reichtum an Kuchen und Wein nicht an einem Tag vertilgt werden konnte, darf heute mit einer ausreichenden Nachfeier gerechnet werden.

* Karlsruhe, 18. Nov. In der elektrischen Lichtzuführung entstand am Montag Abend eine sehr empfindliche längere Zeit anhaltende Störung, die eine stark verminderte Brennkraft der Lampen zur Folge hatte.

* Lahr, 18. Nov. Schwer verunglückt ist der 15jährige Lehrling Anton Müller aus Sulz. Auf seinem Fahrrad stand hinten ein Knabe auf. Als dieser plötzlich absprang, verlor Müller das Gleichgewicht und stürzte so heftig zu Boden, daß er eine gefährliche Kopfverletzung erlitt.

* Todtnau, 18. Nov. Beim Fensterputzen stürzte ein Dienstmädchen aus dem Fenster eines zweiten Stockwerks auf die Straße und erlitt schwere Verletzungen.

Der Felsenbrunner Hof

Eine Gutsgeschichte von Anna Croissant-Rust

Copyright bei Georg Müller, München.

3) (Nachdruck verboten.)

Er hob den Kopf wie ein feuriges, junges Roß, als er in den Wald eintrat, der ihm seine Kühle schon entgegengeschickt hatte. Immer höher stieg Peter, bis er bei einem Auslug die ganze in Glut zitternde Ebene vor sich sah.

Nichts rührte sich, kein Wind kam in die alten Buchen über ihm. Die Sonnenflecken standen unbeweglich auf dem violettbraunen Grund.

Die ganze Landschaft schlief in dieser heißen Stunde, kein Ton kam herauf, sein Vaterhaus schien förmlich von innen heraus zu strahlen, so glänzten seine weißen Mauern in der Sonne. Ganz ferne sah man ein paar Dächer, geduckt ruhten sie im Mittagsschlaf. Kein Hahnenschrei, nicht das Blöken eines einzigen Tieres, kein Hundegebell, nichts war hörbar, alles stand wie verzaubert.

Und Peter kam sich plötzlich vor wie einer, der allein wacht, einer, dem dies alles gehörte, der nur die Hand auszustrecken brauchte — Besitz! Besitz! Es war sein, er brauchte nur zuzugreifen, sogar die Quelle, die dort aus dem Felsen kam und die dem Hof den Namen gegeben, war sein, und auch der Gesang der Vögel, der auf einmal leise und wie tastend anhob, gehörte ihm. Sein war der uralte Hochwald, der seine Reihen über den Rücken hinstreckte, sein war die Luft, die er atmete, und er ließ sich mit einer wahren Wollust von der Sonne versengen, denn es war seine Sonne.

Mit erhobenem Kopfe stürzte er über den Berg hinunter, und glühend kam er am Hause an. Sein Vater lag im Feldstuhl unter den Kastanienbäumen, rauchte und schaute den Jungen, der sonst immer mit verdrossenem Gesicht herumlief, verwundert an.

Er hatte Peter gesehen, wie er noch als kleines Pünktchen in seinem hellen Anzug am Waldausgang aufgetaucht war, und hatte seinen hastigen Lauf beobachtet, bis er unter den Hecken des Gartens verschwand und dann plötzlich vor ihm stand, mit glänzenden Augen, fast einen Zug feierlicher Heiterkeit und Gehobenheit im Gesicht.

„Bursch, was ist denn mit dir los? Wo warst du denn?“

„Herumgeschaut habe ich,“ sagte Peter, „es war alles so schön!“

„Was denn?“

„Unser Besitz.“

Der Vater stutzte, runzelte die Brauen, dann lachte er. „Unser Besitz! Du gefällst mir! Weißt du auch, wie weit er reicht?“ Er zog die Uhr. „Wie denkst du denn darüber, mein Sohn, wir haben noch Zeit bis zum Vesperbrot, wollen wir uns unsern Besitz ansehen? Es ist ganz gut, wenn ich wieder einmal herumkomme, und Heinrich — na ja! Drinnen schläft er, also komm du. Wir nehmen den Hohlweg, da ist es kühler.“

Zuerst hatte der Vater den Versuch gemacht, den Jungen an der Hand zu führen, es aber sofort in einem fühlbaren Aergerlichsein unterlassen. Peter schritt ja wie ein Alter neben ihm und beschaute alles rechts und links, prüfend und wichtig. Aus Neigung hätte er seines Kindes Hand niemals erfaßt, wie sich Peters Finger nie mit Zutrauen in die seinen gelegt hätten. Das war kein Kind, das neben ihm herging!

Der Vater wurde mißmutig, es begann ihn nach kurzer Zeit zu langweilen, dann zu ermüden und schließlich zu quälen, daß er diesen Gang vorgeschlagen hatte.

Gewiß, Peter war ein ganzer Kerl gewesen, als er so glühend vor ihm stand, er hatte ihm gefallen mit den blitzenden Augen, er, der immer den Kopf trotzig senkte; aber der, der so nüchtern mit ihm ging und so kluge und fast geschäftsmäßige Fragen stellte, war ihm unbequem. Er ahnte nicht, was in der Seele des Kindes vorging, fühlte nicht, wie Peter verlegen und unsicher war und wie das Gefühl allmählich schwand, das ihn so hochgetragen und dem Vater nähergebracht. Peter wieder fühlte die Erkältung des Vaters, wußte sie nicht zu deuten und litt darunter. Einmal hatte er schüchtern gefragt, als sie an dem Kiefernwald vorbeigingen: „Gehört der auch uns?“

„Nonsens! Hast du nicht genug? Willst du auch diesen elligen Wald noch haben?“

„Aber die Wiesen, der Kartoffelacker?“ fragte Peter noch leiser und unsicherer.

„Gehören uns, beruhige dich.“

Wie seltsam, daß er nie dahergekommen, daß ihm alles hier fremd war!

„Besitz, Besitz!“ klang es, halb verwischt und verworren, in Peter. Warum nur der Vater keine Augen für die wundervollen Wiesen und stattlichen Aecker hatte? Unlustig schritt er neben Peter her und seine Brauen verdüsterten sich zusehends. Die Hitze war zu groß und der Vater wurde immer müder. Dennoch schritt er weiter, und man konnte sehen, daß er mit Mühe den Groll auf sein Kind unterdrückte.

Längst war der Felsenbrunner Hof verschwunden, das Terrain senkte sich immer mehr. Die Quelle, die vom Hochwald kam, lief, sich vom Weg entfernend und sich ihm wieder nähernd, als Bach neben ihnen her.

Auf einmal umbuschte sich der Bach, machte einen großen Bogen, von Erlen umsäumt, ein kleiner Hügel schob sich vor, da war er wieder, und — Peter hätte fast einen Schrei ausgestoßen — vor ihnen lag still und glitzernd ein großer Weiher.

Die Sonne schien schräg über ihn hin, daß er wie Goldschuppen glänzte. Hinter den hellgrünen Ufern fing es allmählich an, sich zu heben, schwarze Tannen standen auf rotem Sande und zogen im Widerschein einen tiefigen Streifen in den Uferrand, dahinter rundeten sich Waldwelle hinter Waldwelle, die Berge des Westrichs.

Peter empfand etwas wie Beklemmung vor diesem einsamen, schönen, ihm ungewohnten Orte. Er schaute lange über das Wasser hin, dann fragte er leise:

„Wem gehört er?“

„Den Thomanns,“ entgegnete abweisend der Vater.

Peter überkam eine seltsame Trauer. Er gehörte nicht ihnen!

„Hat er immer den Thomanns gehört?“

„Nein.“

„Wem denn?“

„Uns.“

„Warum gehört er uns nicht mehr?“

Es bricht unvermutet aus dem Knaben, das Weinen würgt ihn. „Warum habt ihr ihn hergegeben? Warum habt ihr den schönen Weiher hergegeben?“ Eine ohnmächtige, weinerliche Wut überkommt ihn, eine Wut auf den Vater, der nicht antwortet und nur einen haßerfüllten Blick auf ihn wirft, ihn despotisch beim Handgelenk packt und mit sich zieht. Doch diese gewaltsame Art, ihn wegzubringen, reizte den Buben immer mehr. „Du mußt ihn kaufen!“ schrie er außer sich, „kauf ihn, kauf ihn wieder!“

„So kauf du ihn, mein Söhnchen,“ höhnte sein Vater.

„Ja, das tu ich, das tu ich gewiß, wenn ich groß bin. Ich will ihn wieder haben!“

Der Vater schleuderte seine Hand weg und ging weiter.

(Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

Städtische Nachrichten

Mannheimer Luftverkehrspläne

Der Plan zur Schaffung einer Luftverkehrs-Gesellschaft am Oberrhein in Verbindung mit einem Deutschen Luftfahrt-Konzern beschäftigt schon seit geraumer Zeit die Oeffentlichkeit. Hat ja Mannheim als die bedeutendste Handels- und Industriestadt im Südwesten Deutschlands mit seinen weitverzweigten Geschäftsverbindungen mit Pfalz und Saar, mit Oberrhein und Niederrhein, bis nach der Schweiz und Holland ein hervorragendes Interesse daran, in das heute schon nicht mehr engmaschige Netz des nationalen und internationalen Luftverkehrs einbezogen zu werden. Wohl haben wir hier die Mannheimer Luftverkehr G. m. b. H., die in dieser Richtung eine rührige Propaganda entfaltet und auch schon Manches geschaffen hat. Aber die lange Anwesenheit der Franzosen in unserer Stadt hat, wie auf so vielen Gebieten, so auch hier lähmend gewirkt. Wären doch Zwischenfälle, wie sie sich beim Luftverkehrswesen eben nicht vermeiden lassen, hier geradezu zur Tagesordnung geworden und hätten zu dauernden Reibereien mit der Besatzungsmacht geführt. Heute, wo Mannheim wieder frei ist, haben sich die Dinge von Grund auf geändert und wenigstens von dieser Seite steht den Luftfahrplänen nichts mehr im Wege. Angesichts dieser Sachlage hat die Mannheimer Luftverkehr G. m. b. H. ihre Bestrebung erneut aufgegriffen um sie in der Oeffentlichkeit um so stärker zu propagieren.

Zu diesem Zwecke waren heute vormittag die Vertreter der Mannheimer und benachbarten Presse zu einer internen Besprechung in der Handelskammer eingeladen, um von sachkundiger Seite mit dieser Luftverkehrsfrage vertraut zu werden. Herr Direktor Hieronymi der Mannheimer Luftverkehr G. m. b. H. sowie deren Geschäftsführer Dr. Hildenbrand zeichneten in knappen Strichen den gegenwärtigen Stand der Dinge. Da das Reichsverkehrsministerium Subventionen, ohne die eine regelmäßige Luftverbindung heute noch schwerlich rentabel sein dürfte, nur an internationale Linien zahlt, muß vor allem der Anschluß an eine solche, Aero Lloyd oder Junkers, gesucht werden. Zu diesem Zwecke sind Bestrebungen im Gange, die badischen Hauptstädte Mannheim, Heidelberg, Karlsruhe und Freiburg in einer Luftverkehrsgesellschaft Oberrhein zusammenzufassen um sie an einen der beiden Luftverkehrskonzerne anzuschließen. Diese Dinge sind noch in der Schwebe. Die diesbezüglichen Verhandlungen mit dem badischen Ministerium und der Stadt Mannheim werden weiter gesponnen — so wurde u. a. auch schon ein Flugplatz zur Verfügung gestellt — die eine tatkräftige Vertretung beim Reichsverkehrsministerium in Aussicht gestellt haben. Mehr kann zur Stunde nicht berichtet werden.

Im Anschluß an diese einleitenden Ausführungen entwarf Herr Dr. von Massenbach vom Aero Lloyd ein interessantes Bild von dem heutigen Stand des Luftverkehswesens. Aufgebaut auf den kümmerlichen Resten die uns Versailles noch ließ und geknebelt durch alle möglichen Schikanen eben dieses „Vertrages" hat sich unser deutsches Luftverkehrswesen wieder zu einem achtunggebietenden Bau entwickelt. Erst seit 1923 konnte ein allgemeiner, größerer Luftverkehr aufgenommen werden. Immer wieder muß die Forderung nach der Abschaffung jener lähmenden Vertragsbedingungen erhoben werden, die der freien Entwicklung unseres Flugzeugverkehrs zu Fesseln geworden sind. Da in den ehemals feindlichen Ländern ähnliche Stimmen laut werden, sind die Aussichten hierfür nicht hoffnungslos. Die gesamteuropäischen Luftverkehrslinien haben eine Länge von ungefähr 24 000 Kilometer, wovon die Hälfte auf Deutschland fallen dürfte. Ueber die Schnelligkeit gab der Referent einige interessante Aufschlüsse. So beträgt die Flugdauer Mannheim—Berlin 4½—5 Stunden, also ein im Geschäftsverkehr wesentlicher Zeitgewinn gegenüber der Bahnfahrt. Ueber die Preise herrschen im großen Publikum noch ganz unklare Vorstellungen. Sie dürften sich ungefähr in gleicher Höhe halten mit den Kosten einer Schnellzugsfahrkarte 2. Klasse mit Schlafwagenbenutzung. Gegenüber der Angst, die noch weite Kreise der Luftfahrt entgegenbringen, muß auf Grund eingehender Statistiken im Flugverkehr gesagt werden, daß die Sicherheit nicht geringer ist als im Autoverkehr. In neuerer Zeit werden auch Versuche gemacht, Nachtlinien zu befahren. Scheinwerfer, die in mehr oder minder großen Abständen aufgestellt sind, weisen dem Flugzeug den geraden Weg. Auch die Verwendung von drahtloser Telephonie läßt jeden Augenblick den Flugort feststellen.

Zum Schluß gab der Redner noch einige Aufschlüsse über die nähere Zukunft des Luftverkehrs. Zunächst ist eine weitere Verdichtung des Liniennetzes geplant — vorausgesetzt, daß die schon erwähnten Vertragsfesseln fallen. Vor allem ist man bestrebt, die Zahl der Passagiere zu vergrößern und man hoffe, die Beförderungsmöglichkeit auf 20 bis 100 Personen hinaufschrauben zu können.

Wir wünschen, daß diese Pläne, Mannheim in den Luftverkehr einzuschließen, auf guten Boden fallen. Der Gedanke marschiert, möge bald die Tat folgen. —l.—

Die Arbeitsvermittlung

Wie das Städtische Nachrichtenamt mitteilt, betrug die Zahl der beim Arbeitsamt Mannheim, öffentlicher Arbeitsnachweis für den Amtsbezirk Mannheim, gemeldeten Arbeitsuchenden im Monat Oktober 15 822 (11 381 männliche 4 441 weibliche). Diese verteilen sich auf folgende Berufsgruppen: Lohnarbeit wechselnder Art 4765 (4 060 männliche, 705 weibliche); Metallverarbeitung und Industrie der Maschinen, Instrumente und Apparate 3 335 (3 213 männliche, 122 weibliche) Häusliche Dienste 1 291 (nur weibliche); Kaufmännische Angestellte 1 076 (706 männliche, 370 weibliche); Gast- und Schankwirtschaft 940 (454 männliche, 486 weibliche); Verkehrsgewerbe 756 (735 männliche, 21 weibliche); Bekleidungsgewerbe 601 (237 männliche, 364 weibliche); Nahrungs- und Genußmittelgewerbe 593 (280 männliche, 313 weibliche), Büroangestellte 455 (169 männliche, 286 weibliche); Holz- und Schnitzstoffgewerbe 321 (310 männliche, 11 weibliche); Baugewerbe 311 (nur männliche) Techniker aller Art 209 (206 männliche, 3 weibliche); Spinnstoffgewerbe 170 (11 männl., 159 weibl.); Chemische Industrie u. Industrie der forstwirtschaftl. Nebenerzeugnisse 162 nur männl.); Landwirtschaft, Gärtnerei und Forstwirtschaft, Fischerei 153 (144 männliche, 9 weibliche); Gesundheits- und Körperpflege, Reinigungsgewerbe 144 (101 männliche, 43 weibliche), Theater, Musik, Schaustellungen aller Art 144 (133 männliche, 11 weibliche); Vervielfältigungsgewerbe 122 (102 männliche, 20 weibliche); Heizer und Maschinisten 115 (nur männliche); Zellstoff- und Papierherstellung und Verarbeitung 92 (46 männliche, 46 weibliche); Lederindustrie und Industrie lederartiger Stoff 41 (27 männliche, 14 weibliche; Industrie der Steine und Erde 20 (15 männliche, 5 weibliche); Kunstgewerbliche Berufe 6 (nur männliche).

Diesen 15 822 Arbeitsuchenden standen 3 661 offene Stellen (1966 für männliche, 1695 für weibliche Arbeitsuchende) gegenüber. Besetzt wurden 3107 Stellen (1777 von männlichen, 1330 von weiblichen Arbeitsuchenden).

*

* **Tagesbilder.** Zur Ausschmückung unseres Textteiles haben wir ein Druckverfahren erworben, durch das es möglich ist, die bisher im Zeitungsdruck recht undeutlich erscheinenden Autotypie-Clichés so herzurichten, daß sie Illustrationen im Flachdruckverfahren nahekommen. Wir verweisen auf das erste heute zum Abdruck gelangte Bild aus Heidelberg.

* **Die Milchbeihilfen des städtischen Fürsorgeamts** an zuschlagsberechtigte Empfänger von Erwerbslosenunterstützung wurden mit sofortiger Wirkung um je 50 Pfg. erhöht, sodaß Empfangsberechtigte mit einem Kind unter 10 Jahren 1.50 M. statt 1 M., solche mit 2 bis 3 Kindern 2 M. statt 1.50 M. und solche mit mehr als 3 Kindern 2.50 M. statt 2 M. in der Woche erhalten. Die Auszahlung geschieht auch künftig durch das Arbeitsamt gleichzeitig mit der Auszahlung der Erwerbslosenunterstützung.

* **Vom Gashauptahn.** Bei jedem Gasverbraucher ist vor der Gasuhr ein Hauptahn in die Leitung eingebaut, über dessen Zweck und Handhabung vielfach irrige Meinungen bestehen. Insbesondere wird noch vielfach geglaubt, dieser Hauptahn müsse zur Verhütung von Gasverlusten und Unfallmöglichkeiten am späten Abend zugedreht und dürfte erst tags darauf kurz vor Beginn des Gasverbrauchs wieder aufgedreht werden. Demgegenüber ist zu sagen: 1. Der Gashauptahn dient in erster Linie dazu, im Falle ernster Störungen oder bei Erweiterungen der Gasanlage, Auswechslung oder Ausbesserung von Innenleitungen, Brennern, Gasherden usw., sowie der Gasuhr selbst — und etwa auch bei Ausbruch eines Schadenfeuers — die Anlage gasfrei zu machen. Ferner soll er zugedreht werden, wenn die angeschlossenen Räume für längere Zeit (auf Wochen oder Monate hinaus) leer oder unbenützt stehen. 2. Sonst aber — namentlich in benützten Wohnräumen, Küchen usw. — soll man den Hauptahn ununterbrochen aufgedreht, also einfach unberührt lassen, da er in seiner Konstruktion gar nicht für die dauernde tägliche Benützung eingerichtet ist.

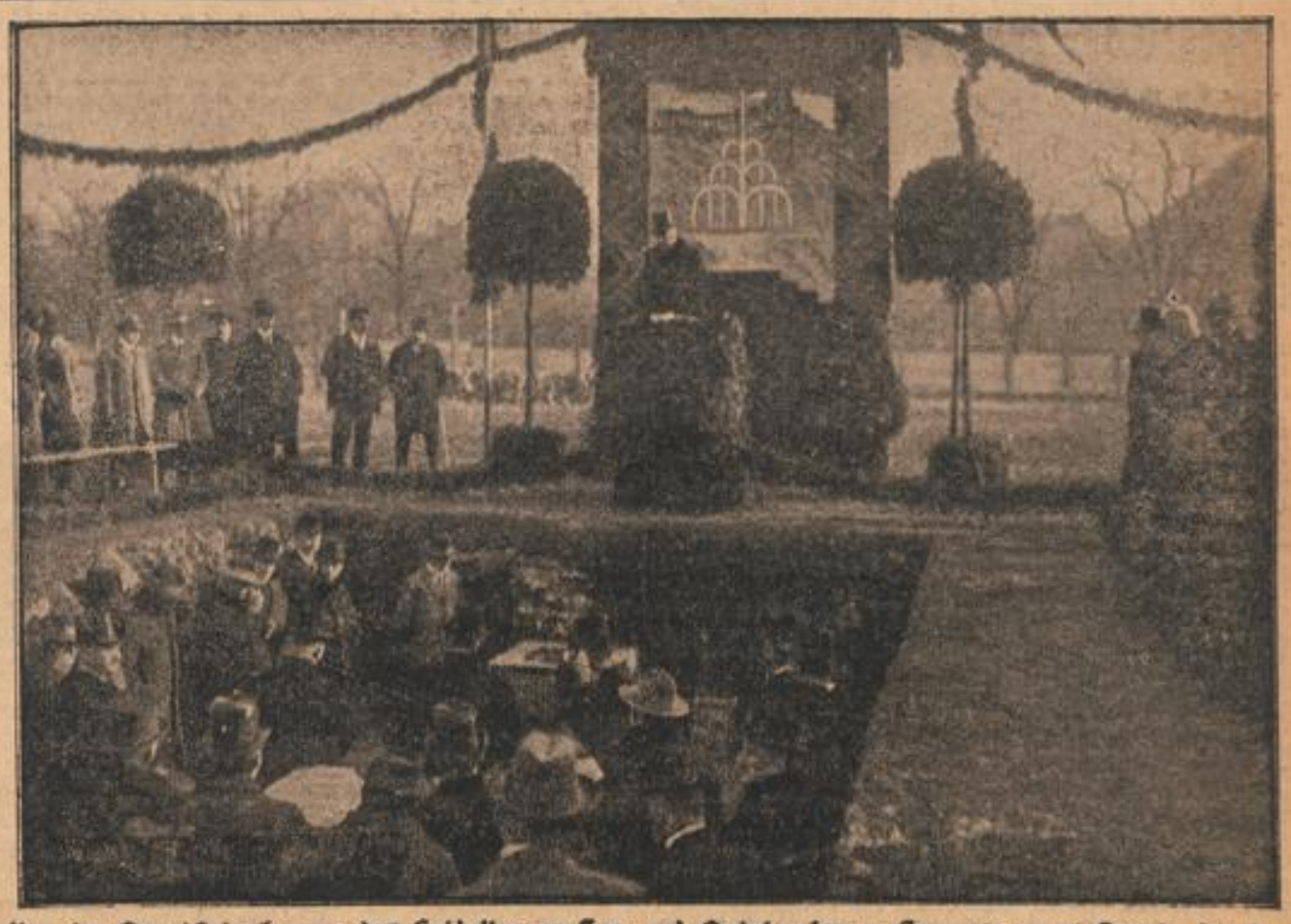
* **Unfälle.** Gestern mittag wurde Ecke Waldhof- und Wilhelmsgrundstraße ein 58 Jahre alter Aufseher beim Ueberqueren der Straße von einem Personenauto erfaßt, zu Boden geworfen und am Kopfe verletzt. Wen die Schuld trifft, muß die Untersuchung ergeben. — In dem gestern abend 7 12 Uhr fahrplanmäßig von Heidelberg hier einlaufenden Personenzug wurde eine 40 Jahre alte Ehefrau von Herzkrämpfen befallen. Zwei Krankenschwestern verbrachten sie nach der Bahnhofswache, von wo aus sie von ihrem Ehemanne abgeholt wurde. — Dieser Tage stürzte in einem Hause ein 71 Jahre alter städtischer Arbeiter die Treppe hinunter und zog sich dabei einen rechten Schlüsselbeinbruch sowie Blutergüsse im Gehirn zu. Am Sonntag mußte er in das Allgemeine Krankenhaus aufgenommen werden, woselbst er hoffnungslos darnieder liegt. — Gestern vormittag erlitt im Hause I 1, 5 ein 16 Jahre alter Kaufmannslehrling einen Schwächeanfall. Der Kranke wurde, da sich sein Zustand nicht besserte, mit dem Sanitätsauto in seine elterliche Wohnung verbracht.

* **Zusammenstöße.** Gestern vormittag wurde auf der Mannheimerstraße ein 59 Jahre alter Radfahrer von einem Motorradfahrer von hinten angefahren und zu Boden geworfen ohne verletzt zu werden. Die Schuld trifft den Motorradfahrer, weil er beim Ueberholen nicht weit genug nach links auswich. — Gestern nachmittag stießen auf der Breitestraße bei R 1 ein Radfahrer und ein Personenkraftwagen zusammen, wobei das Fahrrad stark beschädigt wurde. Wen die Schuld trifft, muß die Untersuchung ergeben.

* **Festgenommen** wurden 22 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter eine Kontoristin und ein Assistent wegen Verdachts des Diebstahls und Scheckbetrugs, ein Beamter wegen Unterschlagung, ein Reisender wegen Meineid, ein Kaufmann wegen Hehlerei und 4 Personen wegen Bettels.

Veranstaltungen

* **Die Schlußprobe der Freiwilligen Feuerwehr Mannheim-Sandhofen** wurde am Samstag abend abgehalten. Erschienen waren u. a. Branddirektor Baullont, Kommandant Schlimm aus Mannheim, Brandmeister Kühne von der Firma Benz u. Co., sowie verschiedene Hauptleute und Feuerwehrleute von auswärtigen Wehren. Die Aufgabe, die der Wehr von dem Kommandanten



Von der Grundstein-Legung des Heidelberger Kur- und Badehauses — Kommerzienrat Krause, Direktor der Bad-Gesellschaft, spricht.

Berliner Ur- und Erst-Aufführungen

(Bertold Brecht: „Dickicht". — Leo Weismantel: „Die Kommstunde". — Georg Kaiser: „David und Goliath." — Eugen G. O'Neill: „Der haarige Affe." — Maximilian Klinger: „Sturm und Drang." — Fedor Renowski: „Die Königin von Neapel." — Evans und Vallentine: „Geld wie Heu." — Flers und Caillavet: „Der Mann ohne Moral.")

Von Hermann Kienzl

Denn dieser letzten Tage Qual war groß! Ich rede nicht so allgemein von den Tierquälereien schlechter Theaterstücke. Aber denkt Euch, lieben Leute, einen Berliner Kerker, den das Gliederreißen eines Abends an drei Premieren erinnert. Soll er den Kopf dahin und das Gegenteil dorthin schicken? Bliebe vielleicht für die dritte Wehstunde das Herz. Nein, nachhumpeln muß er, an jedem Tag der Woche nachsitzen. Um schließlich so viele Länge auf die Kurve des Papiers zu bringen.

Literarische Sensation ging auch dem neuen Brecht voraus. Voraus . . . Hinterher, nach der Uraufführung im Deutschen Theater, war's ein grauer Kater. Zwar haftet von der untragischen Tragödie „Dickicht" mancherlei starker Eindruck. Der Bühnen-, nicht der Dichterkunst. Auch gerade dem Dichter bleibt an diesem Werk hervorragende Theaterbegabtheit noch zurühmen. Ist es doch keine Kleinigkeit, eine Speise aus verdorbenem Mehl schmackhaft zu machen, vernünftige Zuschauer mit einem Nichts zu fesseln. Später freilich, als der Stachel exotischer Unheimlichkeitt und düsterer Verbrechertricks nicht mehr reizte und man nach den Seelen suchte, die in Liebe und Haß ein Drama geben sollten, später kam der Aerger. Kein Verstand der Verständigen sieht, kein kindlich Gemüt errät, warum der einigermaßen gespenstische Mongole Shling den jungen Weißhäuer Garga, Leihbibliotheksgehilfen, mit schleimiger Ergebenheit umspeichelt und umspinnt, warum er diesen fremden Jüngling aushöhlt und systematisch zu Grunde richtet, ihn und Vater, Mutter, Schwester und Braut. Homosexueller Sadismus oder tückischer Rassenhaß? Es ist gleichgültig, da die moderne Klecksmethode, das psychologische Verhältnis von Ursache u. Wirkung verschmähend, ihr Recht auf Sinnlosigkeit hier schon im Prolog betont. Wer einen Sinn nicht dramatisch meistern kann, findet es bequem, rätselhafte Bedeutung vorzutäuschen. Aber einzelne „Stimmungsbilder" des furchtbaren Schmutzes und Lasters im Chinesenviertel von Chicago sind packend, und sogar vergeudete dichterische Züge finden sich. Eine alte Frau geht sterben, ohne Abschied. Dem verkommenen Mann schickt sie von unterwegs, wortlos, eine Flasche Schnaps. Sie wollte ihm noch ein Liebes tun, und dazu gab es keine andere Möglichkeit. War der, freilich nicht unbestrittene Erfolg ein Sieg der Theatermacht über die von der Ohnmacht ausgehenden Lähmungen, so muß [illegible]

Engel gutgeschrieben werden. Ohne sich an eine der Stilschulen unserer ehrgeizigen Sichselber-Inszenatoren zu binden, band er unsere Sinne mit (C. R. Nehers) erregenden Bühnenbildern und mit einer bis in's kleinste Glied vollkommenen Bewegtheit des schauspielerischen Körpers. Fritz Kortner als Chinese mit schlürfenden Füßen und fistelnder Stimme, Walter Franck, der in derber Gesundheit von fressenden Giften befallene Jüngling, die seelenlose Dirne der Franziska Kinz und die beseelte der Gerda Müller, aber auch die Verbrecherchargen Paul Bildts und Lothar Müthels sind Geschöpfe aus eigenen und des Regisseurs Gnaden.

* * *

Die letzte Erstaufführung (unterstreiche: letzte!) des Dramatischen Theaters ist als Malheur der Theaterchronik festzuhalten. Das mißlungene Schauspiel, ungewollt doppelsinnig als „Schicksalsspiel" bezeichnet, kommt nur in Betracht als Warnung von leichtfertigen Theatergründungen. So geht es — im heutigen Berlin! — wenn ein literarischer Klüngel sich überhebt. Von den wüstesten Talentlosigkeiten des Cafe Größenwahn ist Dieterles Theater binnen kurzen Wochen auf den Bühnenvolksbund und auf „Die Kommstunde" von Leo Weismantel gekommen. Der Bühnenvolksbund war ein merkwürdiger Helfer. Nachdem sein Anführer in's Haus eingezogen war, es gesäubert und die Aufführung der „Kommstunde" befohlen hatte, brachte er 72 Zuschauer für die zweite Vorstellung seines Stückes auf. Der Konkurs brach herein, und die armen Schauspieler ringen um den Zehrpfennig. — Leo Weismantel ist ein verdienstvoller Volksschriftsteller; er hat nur leider, wie sein von doktrinärer Rhetorik angefülltes Drama aus dem Weltkrieg außer Zweifel stellt, kein dramatisches Aederchen.

* * *

Georg Kaisers Komödie „David und Goliath" ist der gehäutete „Großbürger Möller." Das mit reifer Hand bearbeitete Jugendwerk hatte im Wallnertheater unter Emil Linds klugen Regie die sehr erfolgreiche Uraufführung. Der ursprüngliche Titel deutete auf satirische Kampfgenossenschaft mit Sternheims „Bürger Schippel", und in der Tat ist Kaisers Zielscheibe die breite Körpermasse eines reichen, angesehenen und unbescholtenen, aber geistesarmen, ordinären und auf dem Boden des Gesetzes ziemlich verbrecherischen Bürgers und Bierbrauers. Dieser viehische Magnussen kommt mit keinem Paragraphen in Konflikt, wenn er seine Mitbürger reinlegt und auffrißt. Aber Kaiser bescheidet sich nicht mit der schon abgebrauchten Karrikatur wurmstichigen Bürgertums. Nach der alten biederen Weise Kotzebues, mit dem er auch [illegible] den sicheren Theaterinstinkt und in diesem Fall sogar die spöttische Freude an den Kleinstadtmenschlein teilt, setzt er dem Unrechten einen Rechten entgegen. Wer ist hier der Rechte? Ein liebenswertes altes Männchen, das vor dem Gesetz der Unterschlagung und des Betruges schuldig scheint, vom Dichter aber dem Gut und Böse des Strafrichters entzogen und nach subjektiver Moral freigesprochen wird. Die Familie Möller (vier wunderliche Köpfe des neuen Krähwinkels!) hat zu ungeteilter Hand ein Los gespielt, und ihr Senior, der kleine Beamte Sophus Möller, die anvertrauten Jahreszahlungen der Geschwister in zehn Jahren heimlich und regelmäßig zu vernünftigeren Zwecken verwendet. Da macht nun eines Tages das verfallene Los den Haupttreffer! Der alte Sophus kommt nicht aus dem Gleichgewicht seines Humors. Vier Wochen lang, bis zum Auszahlungstag, läßt er die Hintergangenen in der Illusion ihres Reichtums, und da er selbst das Gerücht vom Glück des Hauses durch's Städtchen sprengt, bläht sich der Kredit der Familie mächtig. Der reiche Bierbrauer Magnussen will als Haifisch den neuen Reichtum verschlucken, er schenkt jedem Teilhaber des Familienloses Anlagekapital, Bauplatz oder Haus und heiratet sogar spornstreichs die Möller'sche alte Jungfer — alles in wohlberechneter Spekulation des eigenen Geldsacks. Nach vier Wochen, wenn dann der Haupttreffer zur Niete wird, hat der kleine David, der lachende Gedanke, den tölpatschigen Goliath in den Sand gestreckt. Die Mitspieler am Lose haben sich nicht zu beklagen, sie sind geborgen. Sehr lustig all das Dickaufgetragene, und verbunden mit sorgloser Unwahrscheinlichkeit eine feine Wahrheit. Albert Steinrück stellt inmitten drolliger Gestalten eine schauspielerisch veredelte humorige Figur hin.

* * *

Amerikas stärkster Schlager, der — das überrascht! — eine tiefe Dichtung ist, das Drama „Der haarige Affe" von Eugen G. O'Neill, hatte in Eugen Roberts Tribüne die deutsche Uraufführung und große Wirkung. Geradliniger, unkomplizierter kann nichts sein, als diese Fahrt in die menschliche Ur- und Unterwelt. Ein armer Sklave, der tagein, tagaus die Hölle zu heizen hat, die Maschinen im Bauch des Schiffes; eine Hüne, der von seiner gekneteten Kraft so wenig weiß, wie von den Bahnen Sternen; ein halbtierischer Vorweltmensch im Untergrund unserer Zivilisation: wird eines Augenblicks aus den Angeln seines schier bewußtlosen Daseins gerissen und taumelt, von dem Blitzlicht geblendet, nicht erleuchtet, in Verzweiflung dem dunklen Chaos zu. Was ihn vernichtet, ist die oft so töricht besungene Liebe auf den ersten Blick — oder genauer: der Haß des liebend Entbrannten. Die weiße, feine Tochter des Millionärs trieb Nervenhunger vom Luxusdeck hinab in den Heizraum. Dort, beim Anblick des rußigen Zyklopen, wandelt sie Ohnmacht an, und der Knecht hebt die Kohlenschaufel, das zarte Unrecht und Unglück zu erschlagen. Nicht wieder sieht er das Mädchen. Aufgescheucht aus seiner Unterwelt, sucht er es — mit einem Zerstörungswillen, der sich tobend gegen alles Lichte und Reiche wendet, ein Anarchist des blinden Triebs. Die Gesellschaft erwehrt sich des Entrechteten, — ja, heute noch erwehrt sie sich! — und barmherzig drückt ihm sein Bruder aus Vorsintflutlagen, der riesige Gorilla des Tiergartens, den Brustkorb ein. Es wittert durch das schlichte Schauerspiel ein Zukunftsahnen: Dieser Heizer mit seiner unverbrauchten Kraft kommt aus anderen Zeiten und geht in andere Zeiten . . . .

MARCHIVUM

Schirm m gestellt wurde, war schwierig, doch löste die Mannschaft dank ihrer Schlagfertigkeit und der Tüchtigkeit ihres Kommandanten und ihrer bewährten Führer die Aufgabe glänzend, was auch bei der sich anschließenden Abendunterhaltung im Gasthaus „zur Sonne“ von Branddirektor Baulont bei seiner Kritik gebührend hervorgehoben wurde. Die Leistung der Wehr ist umsomehr zu würdigen, als die Aufgabe nicht wie üblich von dem Kommandanten der Wehr selbst, sondern von einem Herrn von auswärts gestellt wurde. Die Dankesworte, die Branddirektor Baulont an die Wehr richtete, waren tief zu Herzen gehend und dürften bei den Wehrleuten sowohl, als auch den Vertretern der auswärtigen Wehren und sonstigen geladenen Gäste tiefen Eindruck gemacht haben. Kommandant Bauer, der die Abendunterhaltung leitete, dankte Branddirektor Baulont für seine freundlichen Worte und versprach, auch fernerhin alles einzusetzen, um die Wehr auf der Höhe zu erhalten. Nachdem noch verschiedene Herren ihre Anerkennung ausgesprochen, ging man zu dem gemütlichen Teil über. Der musikalische Teil lag in den Händen der Feuerwehrkapelle Neckarau. Die Wehrleute Brezler und Wolderhoff trugen sehr schöne Couplets vor und ernteten dafür reichen Beifall. Da auch der Sonnenwirt, Wehrmann Wittner, sein möglichstes getan, gestaltete sich der Abend zu einem sehr gemütlichen, der jedem Teilnehmer noch recht lange in Erinnerung bleiben dürfte.

* **Vortrag über die Einheitskurzschrift.** Wir verweisen auf den im Anzeigenteil bekanntgegebenen öffentlichen Vortrag mit Lichtbildern, den der hiesige Stenographenverein Gabelsberger am Freitag, 21. November, im oberen Saal der Liedertafel, K 2, 32, veranstaltet. Die beiden Redner, Oberstudiendirektor Pfaff und Regierungsrat Schaible, haben sich um das Zustandekommen der Reichskurzschrift mit an erster Stelle verdient gemacht.

Der neue Steuerabzug

15 Mark pro Woche steuerfrei

Das neueste Reichsgesetzblatt gibt die auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten teils vom Dezember, teils erst vom Januar n. J. eintretenden Steuerermäßigungen bekannt. Der Wochenlohnempfänger hat vom Dezember ab Anspruch auf einen steuerfreien Betrag in Höhe von 15 M., zurzeit 12 M. Verdient der Arbeitnehmer in der Woche 40 M. und ist er Vater von 2 Kindern, so ergibt sich folgende Steuerberechnung:

Lohn		40.— M.
steuerfrei		15.— „
		25.— M.
Steuer 10 v. H. — 1 v. H. (für die Ehefrau) und — 2 v. H. (für die beiden Kinder), also 7 v. H. von 25 M.	=	1.75 M.
Ein verheirateter Arbeitnehmer mit 2 Kindern, mit einem monatlichen Gehalt von		300.— M.
steuerfrei (bisher 50 M.)		60.— „
		240.— M.
Steuer 7 v. H. von 240 M.	=	16.80 M.

Die neuen Ermäßigungen gelten erstmals für den Steuerabzug, der für Arbeitsleistungen im Dezember vorzunehmen ist. Eine Steuer wird nicht erhoben, wenn sie monatlich 0.80 M. und wöchentlich 0.20 M. nicht übersteigt. Für Heimarbeiter, bei denen der Arbeitslohn nicht für eine bestimmte Arbeitszeit gezahlt wird, beträgt die Steuer ohne Rücksicht auf den Familienstand für alle im Dezember erfolgten Lohnzahlungen 2 v. H. Ein steuerfreier Betrag darf für Heimarbeiter nicht in Abzug gebracht werden.

*

* **Neue Banknoten der Badischen Bank.** In den nächsten Tagen übergibt die Badische Bank ihre neuen Fünfzigmarkscheine dem Verkehr. Sie sind 85 mal 170 Millimeter groß und auf weißem, geriffeltem Papier gedruckt. Das Druckbild zeigt eine in den Farben olivgrün-rotbraun-blaugrau gehaltene Guilloche, die im rechten Teil das Bildnis des Dichters Johann Peter Hebel trägt. Ein dunkles Wasserzeichen, Eichenlaub und Kreuzdorn darstellend, befindet sich auf dem rechten Teil der Vorderseite. Die Rückseite hat links eine etwa 36 Millimeter breite unbedruckte Fläche. Das in den Farben violett-olivgrün-schwarz spielende Druckbild zeigt das Landeswappen und darunter in hellen großen Zierbuchstaben die Bezeichnung „Badische Bank“. Die Nummern sind links oben und rechts unten in rotbrauner Farbe aufgedruckt.

* **Das Schicksal des Regiefranken.** Die Regiefranken, die bis zum Tage der Uebergabe der Bahn an die Reichsbahngesellschaft bei den Fahrkartenausgabestellen der Regie nicht eingelöst worden sind, werden bis Ende Dezember, solange ihre volle Gültigkeit besteht, an den Kassen der Direktionen der Regie in Mainz oder Düren eingelöst.

* **Unterbringung von Schwerkriegsbeschädigten im Staatsdienst.** Der Reichsminister der Finanzen und der Reichsminister des Innern haben, wie uns der Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen, Gauleitung Baden, Karlsruhe, Kriegsstr. 5, mitteilt, an sämtliche nachgeordnete Stellen einen Erlaß gerichtet, der in allererster Linie bezweckt, Schwerkriegsbeschädigte, die im Besitze eines Beamtenscheins sind, im Reichs- und Staatsdienst unterzubringen. Zu diesem Zweck sollen insbesondere weibliche Hilfskräfte im Fernsprech- und Schreibdienst entlassen werden, soweit sie nicht Ernährer ihrer Familie, noch als Alleinstehende auf Erwerb angewiesen sind. Hierbei ist zu berücksichtigen, daß die einzustellenden Schwerbeschädigten mindestens das gleiche wie die zur Entlassung kommenden weiblichen Angestellten leisten müssen und daß sie sich auch in der Regel mit der Bezahlung wie die der weiblichen Hilfskraft zufrieden geben müssen. Wo die Eignung und das Einverständnis mit der Bezahlung besteht, steht also einem Austausch gegen weibliche Hilfskräfte in Staatsstellen nichts mehr entgegen.

* **Ein neuer Pfennig.** Statt der Rentenpfennig-Münzen sollen künftig, nachdem das Münzgesetz in Kraft getreten ist, Münzen ausgeprägt werden, die auf Reichspfennig lauten. Sie bestehen aus demselben Material und haben das gleiche Gewicht und Mischungsverhältnis wie die Rentenpfennigmünzen, die auf Grund der Bekanntmachung vom 13. November 1923 ausgeprägt sind. Diese bleiben natürlich in Geltung, wie das schon im Münzgesetz festgelegt worden ist, ebenso die kupfernen Ein- und Zweipfennigstücke aus der Vorkriegszeit.

Kommunale Chronik

Der „Fall Schäfer“ vor der Kölner Stadtverordnetenversammlung

In der jüngsten Kölner Stadtverordnetensitzung nahm Oberbürgermeister Dr. Adenauer in längeren Ausführungen zu dem „Fall Schäfer“ Stellung. Die Sitzung, so führte er aus, wurde von mehr als ein Viertel der Stadtverordneten beantragt. Inzwischen haben sich Dinge ereignet, die das große Interesse der Oeffentlichkeit erregen. Der Oberbürgermeister legte dar, wie der Stadtverordnete Baterrodt zu ihm kam und ihm denn Fall vortrug: „Ich ließ den Obermeister der Konditorinnung zu mir bitten. Doch dieser bestritt die Tatsachen, für die Herr Baterrodt mit seiner ganzen Person einstand. Sofort nach der Stadtverordnetensitzung benachrichtigte ich Herrn Schäfer und sagte ihm, entweder müsse er Anklage gegen Herrn Baterrodt erheben oder ein Disziplinarverfahren gegen sich selbst richten. Am Freitag stellte Herr Schäfer das Disziplinarverfahren gegen sich selbst. Der Obermeister der Konditorinnung kam dann aus freien Stücken und sagte, daß seine vorherigen Angaben unrichtig seien. Seit Freitag ist Schäfer nun verschwunden und zahlreiche Anzeichen lassen darauf schließen, daß er nicht mehr unter den Lebenden weilt.“ Der Oberbürgermeister übergab den Fall der Staatsanwaltschaft. Das ganze Dezernat des Herrn Schäfer wird nachgeprüft. Ebenso werden gegen die Milchabteilung, gegen die schwere Anwürfe erhoben worden sind, Nachprüfungen angestellt. Der Leiter dieser Abteilung ist einstweilen durch einen anderen Beamten ersetzt worden. Dr. Adenauer sprach dann von der allgemeinen Atmosphäre der Korruption, die in den Nachkriegsjahren in Deutschland um sich gegriffen habe und skizzierte die Arbeit der Ueberwachungsstelle. Gegen die kommunistische Zeitung „Die sozialistische Republik“ ist Strafantrag gestellt worden wegen verleumderischer Anschuldigungen.

Darauf zog sich der Aeltestenausschuß zur Beratung zurück. Man trat in die Tagesordnung ein. Nach den Ausführungen des Oberbürgermeisters wurde in eine stundenlange Aussprache eingetreten, die weit bis in die Nacht hinein andauerte. Während die übrigen Parteien sich mit kurzen Erklärungen begnügten, in denen sie selbstverständlich den Fall Schäfer scharf verurteilten und Vorbeugungsmaßregeln für etwaige spätere Verfehlungen verlangten, war dieser Fall für die Kommunisten ein gefundenes Fressen. Der Redner sah überall im Reiche, Staat und Kommunen einen Sumpf der Korruption, so daß es Hunderte Schäfer gebe. Das bürgerliche politische Verwaltungssystem trüge daran Schuld. Dem Oberbürgermeister machte er den Vorwurf, daß er überall, wo in Deutschland Politik gemacht wurde, dabei gewesen sei, am wenigsten aber habe man ihn in der Kölner Verwaltung gesehen. Wenn er hier nach dem Rechten gesehen hätte, dann hätte der Fall Schäfer nicht solche Formen annehmen können. Auch gegen andere städtische Beamte wurden Anschuldigungen erhoben. Dem Oberbürgermeister warf der kommunistische Redner ferner vor, er habe seinen Einfluß in Berlin dazu benutzt, um die Zusammensetzung des Richterkollegiums des Landgerichts in Köln zu beeinflussen. Der Oberbürgermeister erwiderte ihm, daß alle diese Behauptungen vollkommen aus der Luft gegriffen seien.

Tagungen

Außerordentliche Hauptversammlung der Kirchlich-Positiven Vereinigung in Baden

Die Kirchlich-Positive Vereinigung in Baden hielt am Mittwoch in Karlsruhe eine außerordentliche Hauptversammlung ab, die aus allen Teilen des Landes sehr zahlreich besucht war. Im Mittelpunkt der Tagung stand der von Pfarrer Herrmann-Karlsruhe erstattete Bericht über die Landessynode, der in sachlicher Darstellung ein klares Bild gab über all die schwerwiegenden Fragen, die die Neubildung des evangelischen Oberkirchenrats zur Folge hatten. Zum Schluß gab der Berichterstatter noch einen kurzen Ueberblick über den augenblicklichen Stand der Katechismusfrage, von der man hoffen darf, daß sie durch den neuen Katechismus-Entwurf auf der nächsten Landessynode eine befriedigende Lösung finden wird. Die anschließende Aussprache brachte fruchtbare Anregungen und gab dem allseitigen Wunsche Ausdruck, daß zwischen den Gemeinden und der Kirchenleitung ein rechtes Vertrauensverhältnis entstehen möge. Der Positiven Fraktion in der Landessynode wurde für die geleistete Arbeit Dank und für ihre Haltung Zustimmung und Vertrauen in folgender Entschließung einstimmig ausgesprochen: „Die außerordentliche Hauptversammlung der Kirchlich-Positiven Landesvereinigung erklärt ihre volle Zustimmung zu der Haltung ihrer Abgeordneten auf der letzten Landessynode und spricht ihnen neben aufrichtigem Dank ihre volle Anerkennung und ihr rückhaltloses Vertrauen aus.“

In dankbaren Worten wurde von Pfarrer Renner-Karlsruhe des neuen Kirchenpräsidenten D. Wurth gedacht, der lange Jahre Vorsitzender der Kirchlich-Positiven Vereinigung, Schriftleiter der Blätter und bei großer Arbeitsfreudigkeit und Sachkenntnis ein bewährter Führer war. Zum neuen Vorsitzenden wurde Pfarrer Herrmann und zu seinem Stellvertreter Bankdirektor D. Dr. Keller-Freiburg einstimmig gewählt. Ebenso wurde Pfarrer Herrmann die Schriftleitung der Kirchlich-Positiven Blätter übertragen. Nach weiterer Ergänzung des Vorstandes und Besprechung des Arbeitsprogramms für den kommenden Winter fand die ertragreiche Tagung ihren Abschluß.

Gerichtszeitung

Berufung im Ludwigshafener Riesen-Wucherprozeß

Ludwigshafen, 18. Nov. Gegen das Urteil des Großen Schöffengerichtes Ludwigshafen, das kürzlich 39 Metzgermeister von Ludwigshafen von der Anklage der Preistreiberei mit der Begründung freisprach, daß die Metzgermeister bei der vom Obermeister der Innung vorgenommenen Preisfestsetzung für Schweinefleisch nicht anwesend waren und daß auch die festgesetzten Preise keine Preistreiberei darstellten, hat der Staatsanwalt Berufung zur Strafkammer Frankenthal eingelegt, sodaß sich nochmals das Gericht mit dieser für das gesamte Handwerk prinzipiell wichtigen Frage beschäftigen wird.

Schöffengericht Heidelberg

Ein wilder Autofahrer.

Beschuldigt, durch Fahrlässigkeit den Tod eines Kindes verursacht zu haben, hatte sich am 15. Nov. vor dem Schöffengericht Heidelberg unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Dr. Weindel der 35jährige verheiratete Kraftwagenführer Georg Friedmann aus Ludwigshafen wohnhaft in Mannheim, zu verantworten. Der Angeklagte hat im August d. J. auf einer Fahrt von Mannheim nach Heidelberg in Kirchheim mit seinem Lastauto ein 4jähriges Mädchen tot gefahren. F. erklärte, das Kind sei quer über die Straße gesprungen; er habe sofort beide Bremsen in Tätigkeit gesetzt; die Geschwindigkeit sei nicht größer als 15—16 Kilometer gewesen. Als er sich des Kindes habe annehmen wollen, sei er von den Bauern blutig geschlagen worden. Der Kriminalsekretär Zeuner in Kirchheim hat sofort nach dem Unfall eine genaue Zeichnung der Oertlichkeit und der Radspuren angefertigt. Die Zeugen sagten ziemlich übereinstimmend aus, daß die Geschwindigkeit über 15 Kilometer betragen habe, und auch der Sachverständige war dieser Ansicht, da das Auto auf 3—5 Meter hätte zum Stehen gebracht werden müssen.

Der Staatsanwalt Dr. Petters definierte zunächst den Begriff der Fahrlässigkeit. Es sei wegen der verschiedenen Veranlagung der Menschen schwer, den Nachweis zu erbringen, ob ein Mensch die Sorgfalt, zu der er verpflichtet sei, außer acht gelassen habe, und ob er die Folgen voraussehen konnte. Einwandfrei bewiesen aber sei im vorliegenden Falle, daß F. mit seinem Wagen das vorschriftsmäßige Tempo überschritten und dadurch den Tod des Mädchens verschuldet habe. Der Unfug der Autoraserei nehme ungeheuer überhand; daher sei es notwendig, durch eine harte Strafe abschreckend zu wirken und die Fahrer zur Rücksichtnahme zu zwingen. Die Zubilligung mildernder Umstände sei zu versagen, neun Monate Gefängnis erscheine als eine gerechte Sühne.

Der Verteidiger, R.-A. Dr. Pfeifenberger-Mannheim, wies darauf hin, daß auf Seiten eines großen Teiles der Bevölkerung eine starke Animosität gegen die Kraftfahrer bestehe; auch der Staatsanwalt scheine zu diesem Teile zu gehören. Der Vorfall sei ungeklärt und zweifelhaft. F. habe vernünftig gehandelt, indem er sofort beide Bremsen angezogen habe. Wenn F. nicht freigesprochen werde, so dürfe doch, da ein etwaiges Verschulden ganz minimal sei, nur eine geringe Strafe verhängt werden.

Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu vier Monaten Gefängnis und Tragung der Kosten. In der Begründung des Urteils heißt es, daß ein strikter Beweis nicht durch die Aussage der Zeugen, deren man gar nicht bedurft hätte, sondern durch die sorgfältige Skizzierung erbracht sei. Aus der Spur der Räder ergebe sich die zu große Geschwindigkeit, die wahrscheinlich über 20 Kilometer betragen habe, da ja der Wagen noch 7 Meter über das verletzte Kind hinausgefahren sei. Die Chauffeure hielten sich gewöhnlich an Zahlen; worauf es aber ankomme, sei der Ueberblick über die Fahrbahn; wenn dieser gehindert sei, müsse eben so langsam gefahren werden, daß ein Unglück nicht entstehen könne. Es liege kein geringes Verschulden vor; Strafaufschub werde abgelehnt. Das Gericht habe sich von jeder Animosität freigehalten.

Zum Schutze des Kindes

gegen die verschiedenen Schädigungen der Haut verwendet man Vasenol-Wund- und Kinder-Paste, um die Einwirkung des nächtlichen Nässens auf die Haut unwirksam zu machen. Hierauf pudert man mit Vasenol-Wund- und Kinder-Puder ein. Die Vasenol-Wund- und Kinder-Paste kann man in allen Apotheken oder Drogerien kaufen.

Eugen Klöpfers elementare Natur war Erfordernis und Erfüllung. Halb Kind, halb Riese!

* * *

Mit dem Rest sei summarisch verfahren! Die junge Goethe-Bühne setzte an das erste Experiment (Goethes „Natürliche Tochter“) ein zweites: „Sturm und Drang“ Maximilian Klingers, des Stürmers und Drängers. Man weiß, daß der junge Klinger und der junge Goethe Freunde waren, daß der junge Schiller äußerlichen Einschlag von diesem „Sturm und Drang“ empfing, daß aber das Stück doch nur der vorklassischen Uebergangsperiode einen Namen und keine Fruchtkeime gab (— im Gegensatz zu andern Revolutionen der Kraftgenies von Kraft und Genie). Die Darstellung der Goethe-Bühne kritisiere ich nicht, indem ich mutmaße, daß sich bei dem Unternehmen niemand eine Befruchtung versprechen konnte. — War hier literarischer Althändlergeist verantwortlich, so für eine „Johanna von Neapel“, das angebliche Trauerspiel eines angeblichen Fedor Renowski, bloß der schlagende Ehrgeiz einer kommandierenden Schauspielerin. Zugegeben, daß Tilla Durieux zu meisterlicher Gebärdensprache (— diese Handbewegungen!) zu Modulationen einer jugendlichen und einer altersbrüchigen Stimme und zu der bildhaften Maske der grauhaarig Sterbenden Gelegenheit fand. Doch all dies ergab nicht einmal eine lebendige Rolle, geschweige denn ein Drama. Auch Dr. Bohts gestaltende Kunst konnte aus geistlosem Dilettantismus nicht Wärme schöpfen. Der Humor war den Engländern und den wieder paßberechtigten Franzosen überlassen. Im Lustspielhaus gab's die Exzentrikposse „Geld wie Heu“ von Evans und Valentine — ein Spiel mit dem Tode, das zu harmlos ist, um frivol gescholten zu werden; im Komödienhaus — mit dem trefflichen Ralph Roberts inmitten eines vorzüglichen Ensembles! — die Komödie „Der Mann ohne Moral.“ Seit 1914 wartete dieses Stück der alten Firma Caillavet und Flers auf die Einfuhr. Die Deutschen haben sich seither ihre dankbare Sentimentalität nicht abgewöhnt. Und wenn nichts Schlimmeres von der Seine kommen sollte, braucht man nicht zu knurren.

Theater und Musik

⊙ **Klavier-Abend Emilie Schmitt.** Ein Klavierkonzert jagt das andere. Schon vor 75 Jahren klagte Gutzkow, daß die Bildung Tausender besonders des schönen Geschlechts in ihrem bißchen Klavierspiel bestehe. Und der ungalante Heinrich Heine schleuderte in Paris seine Blitze gegen die „öffentliche Klavierklimperei der Frauenzimmer“. Der Erfolg? Erschreckend ist das Angebot gestiegen, ungefähr in dem Maße, wie die Nachfrage gesunken ist. Emilie Schmitt mag trotz des leeren Konzertsaales nicht erschrecken. Wer, wie sie, etwas Ordentliches gelernt hat, wird trotz der traurigen Zeiten sich durchsetzen. Zu bedauern aber sind jene zahllosen jungen Leute, die — womöglich ohne die feste Stütze ungewöhnlicher Begabung — ihr bißchen erspartes Vermögen, ihre Zeit und Kraft opfern, um zu einem Ziele zu gelangen, das weit, sehr weit entfernt liegt. Emilie Schmitt ist diesem Ziele nahe. Sie hinterläßt den Eindruck einer gediegenen, solid herangebildeten Pianistin. Ihr Spiel ist in der Hauptsache ein getreues Abbild der Tonwerke, die sie musikalischen Sinnes durchforscht hat und dann gut retouchiert und möglichst treu im Sinne des Tondichters wieder belebt. Das gibt ihren Vorträgen ein unverkennbar ernstes Gepräge und unterscheidet die Künstlerin von vielen ihrer Kolleginnen, die alles zerzupfen, mikroskopisch verkleinern und wie ein lästiges Pensum glatt abwickeln. Die zahlreichen kleinen kühnen Abweichungen von der reinen Geradlinigkeit griechischer Profile, die sie sich gestattete, stimmten zur Mozartschen C-moll-Fantasie, stimmten noch mehr zu der F-moll-Sonate von Beethoven. Mit urwüchsiger ... und einem nach lichten Höhen strebenden Temperament meistert ihre auf hoher Kulturstufe stehende Technik die schwierigsten Passagen mit selbstverständlicher Klarheit und Präzision. Die erfrischende, kraftstrotzende und siegesbewußte Art ihres Spieles läßt an den Meister Backhaus erinnern, der die Appassionata stets auf seinem Programm hatte. Das Nocturno F-dur von Chopin ist zwar keine sogenannte dankbare Nummer, aber der einwandfreien Wiedergabe durften wir uns freuen. Aus der Abendharmonie von Liszt sprach eine ungemein weiche, klangvolle Klavierkantilene, die ihrem Spiel einen hohen Wert verlieh. Aller Sentimentalität fern befundet die Interpretation bereits die Art, das Thema anzufassen, eine starke impulsive Innigkeit und wahrt sie durch alle Veränderungen. In der gewaltigen Wandererfantasie von Schubert fühlte sich die junge Künstlerin die mit voller Hingabe sich in der großen Linie auszuleben anstrebt, völlig zuhause. Hier standen Höhenpunkte energischen Vorwärtsdrängens, neben besinnlichen, traulichen Gedanken des Verweilens. Da die junge Künstlerin im übrigen grundmusikalisch ist und ein ausgezeichnetes Gedächtnis besitzt, bekommen wir sie hoffentlich einmal in einem größeren Konzertsaal als Orchesterspielerin zu hören.

H. La

⊙ **Frankfurter Theater.** Keine Woche ohne Uraufführung. Das scheint in Frankfurt diesen Winter oberstes Gesetz der Bühne zu sein. Diesmal war das Neue Theater an der Reihe und brachte Ernst Lissauers Komödie „Gewalt“. Auch diesmal bringt Lissauer einen historischen Stoff, allerdings diskret verschleiert, mit unverfänglichen Namen. Die Grundidee der Komödie bildet — wie der Autor in einem kurzen Vorwort angibt — die bekannte Begebenheit aus dem Leben des Fürsten Leopold von Anhalt-Dessau, der die Annaliese, die Tochter des Apothekers Föhse, zu seiner rechtmäßigen Gemahlin und zur regierenden Fürstin machte. Als Bräutigam beging der Fürst aus unbegründeter Eifersucht einen Totschlag. Soweit kommt es indessen bei Lissauer nun nicht. Zwar verwundet der durch die Hofschranzen aufgehetzte junge Herzog Ernst Ludwig den Apothekerneffen, aber nicht lebensgefährlich. Auch wandelt sich der Geschichte entgegen der Gewalttätige, wird im fünften Akt überraschend zahm und schließlich weicht der Liebeshaß, dieses unbändige Feuer, einer stilleren herzlichen Glut und die Beiden, der bald zur Regierung gelangende Herzog und die feinsinnigkluge Apothekerstochter, finden sich zu gutem Ende. Der Stoff voll Sturm und Drang harmoniert nicht immer ganz mit der gemütlichen Art des Oesterreichers, zwischen starken Auspuffen läuft die Komödie mitunter leer und an schwerwiegenden Stellen schillert „Kabale und Liebe“ stark durch. Ueberhaupt wird man in vieler Beziehung an dieses Werk Schillers gemahnt. Zwar sind die Hauptpersonen — der minorenne Herzog und die Apothekerstochter Eva — selbständiger, es waltet nicht so stark ein vom Geschick bestimmter Präsident über ihnen, aber Wurm tritt — etwas harmloser und anspruchsloser — auf in der Gestalt des Kammerherrn von Rothstein, das ganze Milieu, die Personen, ihre Stellung zueinander hat Aehnliches. Unter Robin Roberts Regie spielte man flott und nett, Hermann Haindl hatte anspruchslose, gut und vornehm wirkende Bühnenbilder geschaffen, Martin Glen fühlte sich in der Brüllrolle des jugendlichen Berserkers erfreulicherweise nicht ganz wohl, am gelungensten war die Bärbe der vortrefflichen Lola Mebius, die Eva Margarete Haris und der alte Apotheker Friedr. Wilh. Kaisers. Man nahm das Stück im allgemeinen mit Wohlwollen, nicht sonderlich mitgerissen auf und die Neugier flackerte nach dem entwickelten Autor. Ernst Lissauer erschien denn auch, breit und gemütlich wie seine Sätze den Haßgesang von einst sieht man ihm nicht mehr an, jovial und mit dem genugtuenden Gefühl wieder eine gute Arbeit hinter sich zu haben. Es war eine brave Arbeit. Keine hervorragende.

Mario Mohr.

Literatur

* **Albert Schneider: „Der Einsiedler und sein Schicksal“.** Verlag von Oskar Wöhrle, Konstanz. — Albert Schneider hat eine eigene Art zu schreiben und dürfte schließlich nicht jedermann ansprechen. Aber in seinen sechs Novellen, die das vorliegende Bändchen enthält ist doch etwas, das ihn über den Durchschnitt hinaushebt und das ist das Tiefschürfende, mit dem er auf alles Seelische auf Fühlen und Denken eingeht. Nicht immer ist seine Feder fein genug, aber man fühlt den Willen auch das Letzte zu ergründen. Mystisch und symbolisch sind seine Erzählungen, verraten auch ein scharf beobachtendes Auge und eine einfühlende Seele. „Der Einsiedler und sein Schicksal“, „Gott hat selber gesprochen“, „Frühling“, „Die Windsbraut“, „Angelika“, und „Der Wegmacher des Verwaschenen“ füllen den 128 Seiten starken Band, der mit Holzschnitten von Wilhelm Rupprecht, Neuburg a. Inn „geschmückt“ ist, aber ohne diesen Schmuck sicher nur gewonnen hätte.

Willi Rauh.

MARCHIVUM

Aus der Welt der Technik

Wegzeiger für Kraftfahrzeuge

Es ist schon vor langen Jahren der Vorschlag gemacht worden, an Kraftfahrzeugen Wegzeiger anzubringen, durch deren jeweilige Stellung dem Fußgänger und den Fahrzeugen angezeigt würde, ob das Fahrzeug nach links oder rechts von seiner geraden Bahn abzubiegen beabsichtigt. Wenn auch der Grundgedanke mit Hilfe von am Wagen drehbar angeordneten Zeigern die in Betracht kommende Richtung des Fahrzeuges anzudeuten, durchaus einfach ist, so bietet doch die Anbringung und die Steuerung eines derartigen Zeigers erhebliche Schwierigkeiten. Es mag auch hierin begründet liegen, daß, trotzdem der Vorschlag schon seit langen Jahren besteht, doch keine für die Praxis brauchbare Ausführungsform gefunden wurde.

Die mit der Erfindung des Ingenieurs Walter A. Müller und Herrn Ludw. Kaufmann, Mannheim gestellte Aufgabe geht deshalb dahin, bei deutlicher Sichtbarkeit eines Wegzeigers diesen mit einfachsten Mitteln frei so am Fahrzeuge anzubringen, daß die allgemeine fahrtechnische Bedienung des Fahrzeuges in keiner Weise gestört oder eingeschränkt oder daß das Aeußere des Fahrzeuges nachteilig beeinflußt wird. Ferner soll ein nach den vorstehenden Forderungen angeordneter Wegzeiger auch leicht zu bedienen sein, daß die Getriebehaltung, die Bremse, die Signale des Fahrzeuges und dergl. frei und ungehindert wie bisher bedient werden können. Die Lösung ergibt sich dadurch, daß ein Wegzeiger frei an einem, zweckmäßig mehrere Gelenke aufweisenden Stützarm seitlich am Fahrzeug befestigt ist und die Einstellung des Wegzeigers mit Hilfe einer, von einer beliebigen Stelle des Führersitzes ausgehenden, biegsamen Welle bewirkt wird. (Nicht mit Stahlzügen zu verwechseln.)

Der eigentliche Wegzeiger besteht aus einem, in Aluminium oder sonstigem Metall, ausgeführten Gehäuse, dessen Vorder- und Rückwand durch transparente Scheiben gebildet wird und das in einer Spitze ausläuft. Das Gehäuse besitzt eine Mittelwand mit Durchbrechungen, in denen je eine elektrische Lichtquelle angebracht ist. Das Gehäuse ist von geringem Gewicht, läßt sich dadurch sehr leicht drehen und ist weit auseinander vom Wagen entfernt, um bequem von vornen und hinten gesehen werden zu können. Zu diesem Zweck ist ein die beiden Gelenke aufweisender Gelenkarm vorgesehen, was auch eine einfache Stütze sein kann. Für den Antrieb des Wegzeigers dient eine biegsame Welle, die an ein Handrad einerseits anschließt, andererseits in einem entsprechenden Auge des äußeren Gelenkrahmens lagert und ein Triebrad trägt, das mit einem Zahnrad in Eingriff ist. Die beiden Zahnräder liegen in einem kleinen, am Wegzeiger angebrachten Gehäuse, das gleichzeitig seine freie drehbare Lagerung auf der Welle des Triebrades findet. Die biegsame Welle ist mit Hilfe eines Sockels an einer geeigneten Stelle des Führersitzes befestigt und führt von da aus nach dem Wegzeiger. Der Sockel besitzt mehrere Rasten, die ein federnder Stift des Handrades einspringen kann, sodaß der Zeiger in der gewünschten Stellung verharrt. Hierdurch ist es möglich, daß der Führer des Fahrzeuges, ohne die Hände vom Steuerrad zu entfernen, in zuverlässigster Art den Wegweiser einstellen kann. Durch diese Anordnung ist es möglich, an einem Fahrzeuge, bei dem das seitlich Anbringen nicht genehm ist, einen Wegzeiger an der vorderen sowie an der hinteren Seite des Kraftwagens anzubringen. Die Bedienung bleibt die gleiche.

Auch Motorräder genießen durch diesen Wegzeiger nur Vorteile, da die betreffenden Fahrer bei einer Kurve, besonders in einer belebten Gegend, durch das Zeichengeben mit einer Hand, immer selbst gefährdet sind.

Der Anschluß des Wegzeigers erfolgt außerordentlich einfach, es brauchen nur zwei Stiftschrauben durch die Anschlußplatte hindurch in den betreffenden Teil des Anbringungsortes eingedreht zu werden. Alsdann wird durch entsprechende Einstellung der einzelnen Abschnitte des Gelenkarmes dem Wegzeiger ein genügender Abstand vom Fahrzeug gegeben. Durch Drehen des Handrades wird dann der Wegzeiger um die quer zur Fahrzeuglängsachse gelegene Drehachse gedreht, entweder in eine Stellung bei der die Spitze des Wegzeigers senkrecht aufwärts zeigt — das bedeutet Fahrt gerade aus — oder aber nach rechts bezw. nach links gerichtet ist, was einer entsprechenden Abweichung des Fahrzeuges von der Bahn gerade aus entspricht; oder aber nach unten, was auf Rückwärtsfahrt hindeutet. In der Dunkelheit werden die elektrischen Lampen eingeschaltet; diese sind, da sie in einer Durchbrechung der Mittelwand liegen, von vornen und von hinten weit sichtbar. Bei sämtlichen Fahrzeugen ist aber die Anordnung so getroffen worden, daß der Wegzeiger bei Tag und bei Nacht, von vornen und von hinten, ganz zu sehen ist, was von allen Fahrzeugbesitzern besonders beachtet werden muß.

Es ergibt sich hiernach aus der Darstellung, daß die gesamte Einrichtung außerordentlich bequem zu montieren und zu steuern ist, ohne die Führung des Wagens zu behindern.

Vereinfachter Privat-Fernsprechbetrieb

Kleinautomatische Fernsprech-Zentralen.

In letzter Zeit wurde viel über die Automatisierung der Fernsprechämter berichtet. Man ging jedoch auch dazu über, Anlagen zu schaffen, die es mittleren und kleinen Betrieben gestatten, sich die Vorteile des automatischen Fernsprechers zunutze zu machen. Gerade für diese Betriebe, wie sie in der Großstadt fast die überwiegende Mehrzahl darstellen, ist die Frage der Automatisierung von Fernsprechanlagen von großer Bedeutung, da für sie die Ersparnis an Personal wie auch an Raum eine größere Rolle spielt als bei großen Werken. Für kleine und mittlere Werke kommen Fernsprechanlagen in Frage, die für ca. 10 bis 25 Teilnehmer eingerichtet sind. Gerade diesem Bedürfnis trugen die neuen automatischen Kleinzentralen bis zu 25 Teilnehmern Rechnung, die, wie jede andere automatische Zentrale keinerlei Bedienung, aber auch kaum nennenswerten Platz beanspruchen. Die Kleinautomaten treten an Stelle der Linienwähleranlagen; sie haben gegenüber diesen bei ungefähr gleichen Anschaffungskosten den Vorteil geringer Betriebskosten. Liegen die zu verbindenden Geschäftsräume sehr weit auseinander, so ist die Kleinautomatenanlage schon in Rücksicht auf die bei Linienwählern notwendigen großen Ausgaben für Montage und Umfang der Kabelleitungen vorzuziehen, denn beim Kleinautomaten ist von jedem Teilnehmer zur Zentrale nur eine Doppelleitung erforderlich.

Wie arbeitet nun eine solche Kleinautomatenzentrale? Ein Wandschrank von 73 Zentimeter Breite, 67 Zentimeter Höhe und 25 Zentimeter Tiefe enthält sämtliche für den Betrieb erforderlichen Organe. Die wichtigsten unter ihnen können wir in ihrer Arbeitsweise verfolgen dadurch, daß der obere Teil der Vorderwand des Schrankes lediglich durch eine Glasscheibe abgedeckt ist. Jeden Teilnehmer sind in der Zentrale zwei Relais zugeordnet, die einerseits sofort nach Abheben des Hörers den Teilnehmer gegen Anrufe sperren und andererseits den sogen. Anrufsucher in Tätigkeit setzen. Hebt einer der Teilnehmer also sein Mikrotelephon von der Gabel ab, so tritt zunächst der Anrufsucher in Tätigkeit. Dieser hat die Aufgabe, sofort den Anruf entgegenzunehmen und die Zentrale für die Wünsche des Teilnehmers bereitzustellen. Er entspricht also der abfragenden Person bei den bisherigen Zentralumschaltungen mit Handbetrieb. Er ist ein durch einen Elektromagneten betätigtes Schaltwerk mit mehreren nebeneinanderliegenden isolierten Kontaktarmen, die über entsprechende im Halbkreisbogen angeordnete Kontaktreihen bewegt werden. An diese Kontaktreihen sind die Leitungen sämtlicher Teilnehmer herangeführt. Der Anrufsucher hat keine Ruhelage, sondern bleibt in der Stellung stehen, die er zuletzt inne hatte. Hat er den anrufenden Teilnehmer aufgenommen so sind durch ihn die verschiedenen Verbindungsmöglichkeiten erschlossen. In diesem Augenblick beginnt der Teilnehmer, dem durch einen Summerton die richtige Einstellung des Anrufsuchers bekanntgegeben wird, zu „wählen", d. h. er dreht die Nummernscheibe seines Apparates, wenn er z. B. den Teilnehmer Nr. 21 haben will, einmal von der Zahl 2 und ein weiteres Mal von der Zahl 1 ab nach rechts herum. In diesem Augenblick tritt der von dem Anrufsucher bereitgestellte Leitungswähler in Tätigkeit. Der Leitungswähler ist das wesentlichste Element im ganzen Schrank. Er ist ein sogenannter Drehwähler, d. h. er bewegt sich immer nur in drehender Bewegung, denn er besitzt zwei Drehmagnete, einen sogen. Zehner- und einen Einermagneten. Durch den Zehnermagneten werden die Kontaktarme jedesmal über 10 Kontakte vorwärts gedreht, während der Einermagnet bewirkt, daß die Kontaktarme immer nur um einen Kontakt, und zwar rückwärts, sich weiterbewegen. Die früher, auch bei den allerersten automatischen Anlagen in Amerika zur Anwendung gekommenen Leitungswähler (nach Strowger) waren sogenannte Hebdrehwähler, bei denen die Zehnermagnete die Kontaktarme in vertikaler und die Einermagnete die Kontaktarme in horizontaler Bewegung vorwärts brachten. 24 Volt genügen, um den Mechanismus des modernen Drehwählers zu betätigen. Die Entwicklung dieses Wählers hat es ermöglicht, derart kleine Zentralen zu bauen, wie wir sie hier vor uns haben.

Ein ganz wesentlicher Vorteil gegenüber den alten von Hand betriebenen Zentralumschaltern, bei denen die Telephonistin immer nur eine Verbindung nach der anderen herstellen kann, besteht darin, daß bei der kleinautomatischen Zentrale gleichzeitig mehrere Verbindungen ausgeführt werden können. Zur Personal- und Raumersparnis gesellt sich somit noch eine wesentliche Zeit-, also Geldersparnis. Der Kleinautomat für 10 oder 15 Teilnehmer kann gleichzeitig zwei bezw. drei, der für 25 Teilnehmer gleichzeitig vier verschiedene Verbindungen bewerkstelligen, so daß also sechs bezw. acht Teilnehmer gleichzeitig sprechen können. Ist ein Gespräch beendet, so nehmen beim Auflegen des Mikrotelephons auf die Gabel sämtliche Relais usw. ihre Ruhestellung wieder ein. Die gesperrten Leitungen und Wähler sind dadurch wieder freigemacht und die ganze Anlage sofort zur Herstellung neuer Verbindungen bereitgestellt worden. Auch hierin liegt abermals eine ungeheure Zeitersparnis.

Wesentlich ist endlich, daß die Apparate, die bei den einzelnen Teilnehmern aufgestellt werden, dieselben sind, wie sie jetzt zur Einführung gelangen. Gewöhnliche Selbstanschlußstationen sowie auch solche mit Reihenschaltung können an die Tefag-Kleinautomatenzentrale angeschlossen werden.

Die Stellen, die mit dem Amt sprechen müssen, erhalten besondere Vorschalthebel und Schauzeichen für die Amtsleitungen. Die Entgegennahme und Weiterleitung der Amtsgespräche kann ohne weiteres z. B. vom Sekretariat mit Hilfe eines Reihenapparates für so viel Leitungen, wie Amtsanschlüsse vorhanden sind, und mit Wählvorrichtung nebenbei erledigt werden, bis zu der Zeit, da diese von Hand ausgeführte Tätigkeit auch noch durch die Einführung der automatischen Fernsprechämter sich erübrigt. Kh.

Vielfach-Kabeltelegraphie

Der Wiederanschluß Deutschlands an das internationale Kabelnetz liegt nach dem soeben abgeschlossenen Uebereinkommen zwischen deutschen und amerikanischen Kabelgesellschaften bevor. Das Wiedereintreten in die Weltkabeltelegraphie wird deutscherseits von Vervollkommnungen begleitet sein, die dem Ueberseekabel die Konkurrenz gegen die Radiotelegraphie weiter ermöglicht und seine Rentabilität sicherstellt. Einzelheiten dieser technischen Neuerungen hat das Reichspostamt in Berlin vor einem geladenen Kreise bereits vorführen lassen und dazu jetzt, in Berichtigung irrtümlicher Wiedergaben, einen offiziellen Bericht herausgegeben, der die Prinzipien der neuen Vielfachtelegraphie nochmals zusammenfaßt.

Die moderne Kabeltelegraphie benutzt heute nicht mehr wie früher Gleichstrom zum Telegraphieren, sondern wie die Telephonie Wechselströme. Auf diese Weise ist es möglich, über einen Draht mehr als ein Telegramm gleichzeitig zu schicken. Man benutzt für jedes Telegramm einen Wechselstrom bestimmter Schwingungszahl. Diese Wechselströme laufen gleichzeitig über die Leitung; sie werden am Ende der Leitung durch besondere Schaltungen wieder voneinander getrennt und jeder Wechselstrom wird dem für ihn bestimmten Empfänger zugeführt. Die Reichspost hat ein von einer deutschen Weltfirma entwickeltes Vielfachtelegraphiersystem mit Wechselströmen verschiedener Schwingungszahlen zur Einführung übernommen. Die Wechselströme werden wie bei der drahtlosen Telegraphie in Röhrensendern erzeugt, am Ende der Leitung wie bei der Telephonie durch Vakuumröhren verstärkt, durch besondere Stromkreise für elektrische Resonanz wieder voneinander getrennt und dann durch eine besondere Schaltung der Vakuumröhre aus ihrem Charakter als Wechselstrom in Gleichstrom umgesetzt. Durch diesen Gleichstrom wird eine gewöhnliche Telegraphenschaltung betätigt. Mit der neuen Schaltung können bis jetzt 6 Telegramme gleichzeitig über die Leitung gesandt werden. Bisher war es in den großen Ozeankabeln nur möglich, mit verhältnismäßig geringer Geschwindigkeit zu telegraphieren. Die Leistung betrug etwa 150 Buchstaben in der Minute. Den Bemühungen der Telegraphen-Techniker ist es gelungen, Telegraphenkabel zu bauen, die einen Betrieb mit Schnelltelegraphen, die sofort Druckschrift liefern, zulassen. Wir können heute auf Kabeln von mehreren 1000 Kilometer Länge mit modernen Telegraphenschaltungen unter Zuhilfenahme der Verstärkerröhren eine Geschwindigkeit von mehr als 1000 Druckzeichen in der Minute erreichen. Diese Leistungen in Verbindung mit anderen Vorteilen der Kabeltelegraphie (Unabhängigkeit von atmosphärischen Einflüssen, Geheimhaltung) werden genügen, um auch in Zukunft der Kabeltelegraphie gegenüber der drahtlosen Nachrichtenübermittlung die Konkurrenz zu ermöglichen.

Technisches Allerlei

— **Eine geräuschlos schreibende Schreibmaschine** wurde soeben von der Remingtongesellschaft in den Verkehr gebracht. Wir hatten Gelegenheit, einer Vorführung der Maschine beizuwohnen. Ganz eigenartig berührt das geräuschlose Schreiben. Eine Benachteiligung der Schriftstärke tritt dadurch nicht ein, im Gegenteil, es können bis 16 brauchbare Durchschläge gemacht werden. Eine besondere Einstellung der Walze macht dies möglich. Die Maschine ist nahezu vollkommen abgeschlossen, so daß Staub kaum eindringen kann. Einen weiteren Vorteil weist die Maschine noch dadurch auf, daß die umzuschaltenden Zeichen in der gleichen Farbe gehalten sind, wie die Hebel, die die Umschaltung vornehmen. Die Maschine hat sicher eine Zukunft, da es ja gerade das Geräusch der bisherigen Schreibmaschinen ist, das die Arbeitskraft so schnell verbraucht.

— **Eine Automatenuhr.** Eine amerikanische Depositenbank pflegt jedem neuen Depositenkunden bei der Eröffnung des Kontos eine Wanduhr als Geschenk einzuhändigen. Die Uhr soll aber nicht nur die Zeit künden; sie dient auch dem Zweck den Sparsinn anzuregen; ja, sie zwingt geradezu ihren Besitzer zum Sparen. Die Uhr muß nämlich alle 24 Stunden aufgezogen werden; um sie aber aufziehen zu können, muß man erst eine Geldmünze in einen an der Seite angebrachten Schlitz des Kastens einwerfen. Durch das Gewicht der Münze wird dann der hemmende Sperrhebel ausgelöst, der sonst das Aufziehen verhindert. Der Eigentümer dieser Uhr sieht sich dadurch in die Zwangslage versetzt, jeden Tag einen Geldbetrag zurückzulegen und wird so wohl oder übel zum Sparen angehalten. Die Uhr als Sparbüchse erfreut sich in Amerika denn auch wachsender Beliebtheit.

— **Der schnellste deutsche Zug.** Die größte Geschwindigkeit erreicht heute in Deutschland der Schnellzug von München nach Nürnberg, der eine Strecke von 199 Kilometer zurückzulegen hat er fährt bis zu 88,4 Kilometer pro Stunde. Diese Leistung dürfte von keiner mitteleuropäischen Eisenbahn übertroffen werden. Die schnellsten amerikanischen Züge fahren mit einer Höchstgeschwindigkeit von 90 Kilometer in der Stunde. Demnach steht die Leistung des schnellsten deutschen Zuges dem amerikanischen Rekord nur um ein ganz geringes nach.

— **Auswechselbare Geringfrequenzumformer.** Zum Vergleich von verschiedenen Umformermodellen sind öfter Versuche notwendig. Hierbei ist ein schnelles Auswechseln der Umformer erforderlich und zu diesem Zweck ist die Befestigung derselben auf einer kleinen Ebonitplatte, die mit vier Lampenstiften versehen ist, sehr angebracht. Diese Stifte können in einen geeignet vorgesehenen Lampensockel passen. Der Abstand dieser Sockel braucht nicht notwendigerweise derjenige der gewöhnlichen Lampenhalter zu sein.

Radiotechnik

Ein amerikanischer Riesenfunksender

Neuberung der deutschen Wellenlängen

Während die größten Sendeenergien bisher die Station in Chelmsford und die der französischen Telegraphenverwaltung mit je 15 Kilowatt aufwiesen, ist man jetzt in Amerika mit dem Bau eines Senders beschäftigt, der nicht weniger als 50 Kilowatt Energie in sich bergen soll. Der Bauherr dieses Riesenwerkes ist die R. C. A., die damit den Zweck verfolgt, das bisherige Wirrwarr an amerikanischen Sendestationen einigermaßen auszugleichen. Der Sender wird in der Nähe von Newyork errichtet werden, und die amerikanische Regierung hat der Gesellschaft weitgehende Konzessionen gemacht, um auch ihrerseits den gesamten Rundfunk in einigermaßen günstige Bahnen zu leiten. Eine ähnliche Nachricht ist aus Kanada zu verzeichnen, wo die kanadische Marconi-Gesellschaft in Montreal im Begriff ist, die Sendestärke der dortigen Station auf 28 Kilowatt zu erhöhen. Mit dieser Erhöhung ist gleichzeitig ein interessanter Versuch verknüpft, nämlich der, daß man die Programme dieser Station in drei Sprachen, und zwar in französisch, englisch und Ido durchgeben will. Ido ist eine der Konkurrenzsprachen des Esperanto. — Ein sehr interessantes und bemerkenswertes Experiment wurde bei der Eröffnung der Radioausstellung in Newyork durchgeführt. Marconi war gebeten worden, den Eröffnungsakt zu vollziehen, und dies tat er auf folgende Weise: Er setzte von Amerika aus auf drahtlosem Wege in England einen Hebel in Bewegung und damit löste er dort ein Quantum Elektrizität aus, das er in Newyork im Ausstellungsgebäude wieder auffing. Diese Energie, die auf dem Rückwege von England eintraf, benutzte er dazu, um eine Anzahl buntfarbiger elektrischer Birnen zum Aufleuchten zu bringen, die in ihrer Zusammensetzung die Flagge der Vereinigten Staaten zeigte. Hiermit war der Eröffnungsakt vollzogen. — Der Dampfer „Helgun" hat vor einigen Tagen der Telefunken-Gesellschaft die interessante Mitteilung gemacht, daß er mit einem gewöhnlichen Amateurempfänger die Stationen Königsberg, Breslau sowie englische Stationen auf 2200 Kilometer und amerikanische Stationen sogar bis auf 4900 Kilometer einwandfrei empfangen hat. Das ist wohl die größte Reichweite, die bisher mit einem normalen Rundfunkgeräte ohne jeden Zusatz von Verstärkungen erreicht worden ist.

Bisher war nur einigen Wissenschaftlern und einigen Radiogroßfirmen die Erlaubnis gegeben worden, mit einem eigenen Sender Versuche anzustellen. Jetzt ist die deutsche Telegraphenbehörde von ihrem Leipzig abgewichen und hat dem Funktechnischen Verein die Sendeerlaubnis erteilt. Am 15. Nov. wird zum ersten Male der Betrieb in Versuchsform aufgenommen werden, und zwar auf der zugewiesenen Wellenlänge von 160 m. Infolge gewisser Einschränkungen und Sonderbestimmungen wird dieser Versuchssender in keiner Weise dem offiziellen Rundfunk stören können. Es dürfte in weiten Kreisen noch nicht bekannt sein, daß seit einigen Tagen die deutschen Sendestationen mit gegen früher veränderten Wellen arbeiten. Die Neueinteilung ist folgende: Bremen 330, Nürnberg 340, Hamburg 395, Münster 410, Breslau 418, Berlin I 430, Stuttgart 445, Leipzig 454, Königsberg 463, Frankfurt a. M. 470, München 485 und Berlin II 505 Meter. Im Zusammenhang hiermit sei gleichzeitig erwähnt, daß die Station Königswusterhausen am 10. November auf Welle 680 einen Esperantovortrag und auf Welle 2800 einige Lieder in Esperanto brachte.

Radiotelephonie und Völkerbund

An der 5. Völkerbundsversammlung bildete die drahtlose Telephonie den Gegenstand einer Diskussion der zweiten Kommission die beauftragt ist, die Fragen, welche den Verkehr und die Verbindungen betreffen, zu studieren.

Ein Mitglied dieser Kommission, Herr Edmond Privat, hatte eine Resolution vorgelegt, die den Rat auf die große Dringlichkeit aufmerksam machte, die Londoner Konvention der 1912 über die drahtlose Telegraphie einer Revision zu unterziehen, um den radiotelephonischen Emissionen den verdienten Platz in dem leider begrenzten Gebiet der Wellenlängen anzuweisen.

Nach einer interessanten Diskussion, an der die Delegierten von Großbritannien, Holland, Japan und Vertreter des Generalsekretariats teilnahmen, wurde von der Kommission und nachher auch von der Völkerbundsversammlung einstimmig folgende Resolution angenommen:

„Die Versammlung lenkt die Aufmerksamkeit auf die große Dringlichkeit, dem dem Rate vorgelegten Vorschlag einer Revision der Londoner Konvention von 1912 Folge zu leisten, namentlich im Hinblick auf die große Entwicklung der Radiotelephonie."

Herr Privat lenkte die Aufmerksamkeit des Sekretariats auch auf die Wichtigkeit, die öffentliche Verbreitung der Reden in der Völkerbundsversammlung mit Hilfe der Radiotelephonie zu fördern, um so eine wirkliche Kontrolle der Beschlüsse und Handlungen der Versammlung die Bürger aller Nationen zu ermöglichen.

Es wurde beschlossen, in den Bericht der zweiten Kommission eine Einladung an das Sekretariat, die Möglichkeiten dieser Entwicklung zu studieren, einzufügen.

*

— **Detektorempfang auf 490 Kilometer.** Die neue große Rundfunkstelle in Chelmsford in England ist für Detektorempfänger auf Entfernung bis 490 Kilometer aufnehmbar. Die erwähnte Station arbeitet mit einer Antennenenergie von 15 PS. Die englische Erfahrung dieser Station ist ein zwingender Beweis dafür, daß starke Sendeenergien im Rundfunkbetrieb die einzig mögliche Lösung des Kostenproblems im Rundfunkwesen sind. Die zahlreichen kleineren Rundfunksender, die im ganzen Lande verbreitet werden, werden auf die Dauer ihre hohen Betriebskosten kaum selbst aufbringen können. Billiger wäre eine Zentralsendestelle von großer Energie, die im ganzen Lande, wie das englische Beispiel zeigt, auch den Besitzern von Detektorgeräten die Aufnahme der Rundfunkdarbietungen möglich machen.

— **Verfahren zur Verringerung der Verzerrung.** Bei Lampen-Empfangsapparaten muß bekanntlich eine passende negative Ladung der Gitter von Verstärkerlampen zur Verringerung gesorgt werden. Gewöhnlich wird hierzu die Spannungsverringerung im Drahtwiderstand benutzt und man verwendet Trockenelemente. Bei einem anderen Verfahren wird ein Widerstand zwischen dem Drahtstromkreise und dem negativen Pol der Anodenbatterie geschaltet, wobei man die an diesem Widerstand eintretende Spannungsverringerung ausnutzt. Jetzt hat man eine Drosselspule und einen Kondensator in den Stromkreis geschaltet, der bereits einen Widerstand in dem Stromkreis der Anode enthält. Der Widerstand ist zwischen dem Draht und dem negativen Pol der Anodenbatterie eingeschaltet. Die Sekundärwicklung eines Zwischenlampen-Umformers ist mit dem Gitter der Lampe und dem negativen Pol der Anodebatterie geschaltet. Falls erforderlich, kann an den Widerstand ein Kondensator nebengeschlossen werden.

Eine andere, sehr brauchbare Methode besteht in der Einschaltung von Federn bei den Antennenisolatoren. Die Verwendung von Federn bei Antennen ist sehr nützlich, auch bei straffer Antenne, da die Elastizität der Federn eine Gegenwirkung gegen die hygroskopische Veränderung der Halteteile bei feuchter Witterung darstellt.

Ronnefeldt's Tee
aromatisch und ausgiebig, billig im Verbrauch
Niederlagen in allen Stadtteilen

MARCHIVUM

Neue Mannheimer Zeitung ◇ Handelsblatt

Devisenmarkt

Berliner Devisen

in Billionen

Amtlich	G. 17.	B. 17	rp.	G. 18.	B. 18	rp.
Holland	168,33	169,17	voll	168,08	168,92	voll
Buenos-Aires	1,575	1,585	"	1,57	1,58	"
Brüssel	20,27	20,37	"	20,09	20,19	"
Christiania	61,99	62,31	"	61,75	62,05	"
Danzig	76,81	77,29	"	76,61	76,99	"
Kopenhagen	73,91	74,29	"	73,62	73,98	"
Lissabon	18,25	18,35	"	18,45	18,55	"
Stockholm	112,57	113,03	"	112,42	112,98	"
Helsingfors	10,54	10,60	"	10,54	10,60	"
Italien	18,13	18,23	"	18,10	18,20	"
London	19,41	19,51	"	19,32	19,42	"
New-York	4,19	4,21	"	4,19	4,21	"
Paris	22,15	22,27	"	21,92	22,03	"
Schweiz	80,76	81,16	"	80,75	81,15	"
Spanien	57,01	57,29	"	56,86	57,14	"
Japan	1,61	1,62	"	1,609	1,615	"
Konstantinopel	2,32	2,34	"	2,32	2,34	"
Rio de Janeiro	0,48	0,49	"	0,48	0,49	"
Wien, abg.	5,918	5,948	"	5,919	5,948	"
Prag	12,49	12,55	"	12,49	12,55	"
Jugoslavien	6,065	6,095	"	6,075	6,105	"
Budapest	5,648	5,658	"	5,644	5,662	"
Sofia	3,06	3,08	"	3,05	3,07	"

Börsenberichte

Frankfurter Wertpapierbörse

Tendenz fest — Große Nachfrage und Umsatztätigkeit auf dem Anleihemarkt — Auf allen Marktgebieten bescheidene Kursgewinne

Frankfurt a. M., 18. Nov. (Drahtb.) Die Tendenz war an der Börse heute wieder fester. Deutsche Anleihen konnten sich von ihrem gestrigen Kurssturz wieder etwas erholen. Die erste Notiz für Kriegsanleihe wurde 0,840 und für preußische Consols 1,425. Bald darauf nannte man noch höhere Kurse. Jetzt sind Kriegsanleihe 0,860.

Die Umsatztätigkeit auf dem Anleihemarkt ist sehr groß und die Nachfrage wieder stark überwiegend. Man erkennt jetzt, daß der gewaltige Sturz von gestern auf ein Börsenmanöver zurückzuführen ist und will sich nun wieder eindecken. Infolge der durch die Vorgänge am Anleihemarkt erlittenen Verluste waren auch viele Zwangsrealisationen notwendig geworden, die aber jetzt auch als erledigt bezeichnet werden. Auf dem Markte für ausländische Renten ist die Tendenz etwas schwächer bei sehr stillem Geschäft.

Lebhaft ist die Stimmung auf dem Industriemarkt. Auch das Publikum ist etwas tätig, wenn auch noch in sehr beschränktem Umfange und außerdem lagen auch einige ausländische Kaufaufträge vor. Anregend wirkte auch das Bekanntwerden einiger günstiger Goldumstellungen und die Berichte über die allgemeine wirtschaftliche Lage.

Auf allen Marktgebieten überwiegen die Kursgewinne, doch sind diese meistens nur bescheidener Art. Kursgewinne von 1 Bill. Prozent gehören zu den Seltenheiten und sind nur bei Phönix, Buderus und Schuckert festzustellen. Eine Ausnahme machten Siemens u. Halske, die namentlich auch durch große ausländische Käufe und solche des Rheinlandes um über 4 Bill. Prozent gesteigert wurden. Sonst bewegen sich die Kursbesserungen durchschnittlich um ½ Bill. Prozent. Der Chemiemarkt fällt besonders durch gleichmäßige Kursbesserungen auf.

Der Freiverkehr ist vernachlässigt. Apl 2,1, Becker Kohle 4,8, Benz Motoren 4, Brown Boveri 0,050, Growag 0,130, Hansa Lloyd 1,3, Krügershall 7,25, Mainzer Gas 6, Deutsche Petroleum 16,50, Rastatter Waggon 4 und Ufa 11,75.

Berliner Wertpapierbörse

Berlin, 18. Novbr. (Drahtb.) Die Enttäuschung über den gestrigen Verlauf der Effektenbörse hatte heute eine Nachwirkung auf den Verkehr, so daß die Spekulation äußerst vorsichtig operierte. Die Anfangsnotierungen stellten sich nur wenig höher als gestern. Nach Ueberwindung der anfänglichen Unsicherheit stiegen Reichsanleihe von 0,840 auf 0,880 und 3½ proz. Consols von 1,412 auf 1,450.

Am Aktienmarkt belebte sich das Geschäft, wobei der Montanmarkt größeren Nutzen zog. Bevorzugt waren wieder die Papiere der Rhein-Elbe-Union, insbesondere Bochumer, Deutsch-Luxemburger, Gelsenkirchener und Phönix, die bis 2 Bill. Prozent gewannen. Umfangreiche Meinungskäufe wurden in Berlin-Karlsruher Industrieaktien vorgenommen mit der Wirkung einer Aufbesserung um 7 Bill. Prozent. Hamburg-Amerikanische Paketfahrt-Aktien konnten sich um ¾ Prozent bessern. Von Bahnen erholten sich Canada-Pacific nach der gestrigen Abschwächung um 3 Bill. Prozent, während Baltimore-Ohio 2¼ Bill. Prozent verloren.

Aufhebung der Devisenvorschriften

Nachdem durch die Verordnung vom 8. November 1924 sämtliche Devisenvorschriften, soweit sie nicht in einer neuen Bestimmung zusammengefaßt, in Wegfall gekommen sind, verlieren die bisher von der Handelskammer ausgestellten Devisenhandelsbescheinigungen vom gleichen Zeitpunkt ab ihre Gültigkeit. Dagegen sind die Bestimmungen des Kapitalfluchtgesetzes in Kraft geblieben, so daß jede Ueberweisung nach dem Ausland durch eine Genehmigung des Finanzamtes bzw. durch eine Kapitalfluchtbescheinigung der Handelskammer gedeckt sein muß. Die von der Handelskammer bisher ausgestellten Devisenhandels-Bescheinigungen können als Kapitalflucht-Bescheinigungen keine Verwendung finden. Firmen, die regelmäßig Zahlungen nach dem Ausland zu leisten haben, kann deshalb auf Grund des Kapitalfluchtgesetzes ihre Devisenhandelsbescheinigungen gegen eine Kapitalfluchtbescheinigung unter Vorlage der Unterlage bei der Außenhandelsabteilung der Handelskammer, Börse, umgetauscht werden.

Vereinigte Glanzstoff-Fabriken A.-G., Elberfeld

Das Unternehmen bemißt in der Goldbilanz das 10:3 zusammengelegte Aktienkapital mit 30 Mill. ℳ Stamm- und 600 000 ℳ Vorzugsaktien viermal so hoch, als im Frieden und doppelt so hoch, als Ende 1916. Diese ungewöhnliche Heraufsetzung hat einmal ihren Grund in der Erweiterung des Betriebes, der bei Kriegsausbruch 3500, Ende 1923 aber 6800 Arbeiter beschäftigte, andererseits in den großen stillen und offenen Reserven, die 1913 bestanden und die mindestens teilweise zur Auflösung gekommen sind. Grundstücke und Gebäude sind heute mit 6,1 gegen 3,4 Mill. ℳ 1913 eingesetzt. Die weiteren Anlagekonten, die vor dem Kriege sämtlich auf 1 ℳ abgeschrieben waren, sind heute mit mehr als 7 Mill. bewertet. Dauernde Beteiligungen sind mit 11,9 Mill. ℳ eingesetzt, während der Effektenbestand 1913 mit 3,2 Mill. ℳ bewertet wurde. Die unverändert günstige finanzielle Lage des Unternehmens wird durch das verhältnismäßig hohe Bankguthaben von mehr als 1¼ Millionen, zu dem noch Kasse und Wechsel im Betrage von 133 000 ℳ kommen, beleuchtet. Der Dr. Hans Jordan-Stiftung wurden 271 000 ℳ zugewiesen. Bei der Umstellung werden die Stammaktien auf 300 ℳ abgestempelt, die Vorzugsaktien auf 60 ℳ. Da auf die Vorzugsaktien insgesamt 638 790 ℳ eingezahlt wurden, verbleiben 38 790 ℳ, die der Reserve zugewiesen sind. Die Verwaltung hofft, durch die Goldbilanz eine zuverlässige Grundlage für eine günstige Weiterentwicklung der Gesellschaft gelegt zu haben und eine angemessene Verzinsung des Aktienkapitals sicherzustellen.

* **Villinger Ton- und Hohlsteinwerke A.-G. in Villingen.** Die G.-V. genehmigte den Abschluß für 1923 und die Goldbilanz per 1. Januar 1924. Das Aktienkapital wird von 7 Mill. P.ℳ auf 145 000 G.ℳ ermäßigt, eingeteilt in 7000 Inhaberstammaktien zu je 20 G.ℳ und 100 Vorzugsaktien zu je 50 G.ℳ. Der Inhaber der Vorzugsaktien verpflichtet sich, 3540 G.ℳ zu zahlen, so daß ihm 5000 G.ℳ Vorzugsaktien verbleiben. Damit ist den gesetzlichen Bestimmungen genüge getan. Nach der Goldbilanz sind dem Reservefonds 50 688 G.ℳ zugeführt. Punkt 3 der Tagesordnung, Erhöhung des Aktienkapitals, mußte abgesetzt werden, da die Aktionärsondergruppe mit 1447 Stimmen gegen den Mehrheitsbeschluß der G.-V. Protest zu Protokoll gab. Die Gesellschaft ist noch nicht bis Ende des Jahres voll beschäftigt.

* **Treuhandbank A.-G. in Stuttgart.** In der o. G.-V. wurde die Papiermarkbilanz per 30. Juni 1924, die einen rechnerischen Ueberschuß von 22 976 Bl.ℳ ausweist, einstimmig genehmigt, ebenso die Goldmarkumstellung auf 40 000 ℳ unter Bildung eines Kapitalentwertungskontos von 20 000 ℳ. Nach der vollzogenen Neuwahl setzt sich der Aufsichtsrat wie folgt zusammen: Kom.-Rat Banzhaf, Stuttgart, Syndikus Dr. L. Dessauer, Stuttgart, Großkaufmann W. Heermann, Heilbronn, Komm.-Rat M. Horkheimer, Stuttgart, Bankier S. Jacobowitz (Vorsitzender), Stuttgart, Direktor Könnecke, Oberstein a. N., Oberbürgermeister Dr. Schwammberger, Ulm, Komm.-Rat Utz, Karlsruhe.

* **Union Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart und Berlin.** Die G.-V. genehmigte einstimmig alle Anträge des Aufsichtsrats. Danach entfällt auf die Aktien 1—21 500 abzüglich der durch Verlosung ausgeschiedenen 1500 eine Dividende von je 2½ Rentenmark. 5 Mill. Vorratsaktien A werden eingezogen. Das verbleibende Stammaktienkapital von 25 Mill. wird unter Abstempelung der Aktien auf 200 Goldmark auf 5 Mill. herabgesetzt. Die 2000 Aktien B zu je 1000 ℳ mit 15 fachem Stimmrecht werden auf solche zu je 1 G.ℳ mit fünffachem Stimmrecht umgestellt. Neu in den Aufsichtsrat wurden gewählt Bankdirektor Dr. Ferdinand Bausback (Württ. Vereinsbank) und Verlagsbuchhändler Robert Kröner, Inhaber der J. G. Cottaschen Buchhandlung Nachfolger.

* **Stahlwerk Becker A.-G. in Willich.** Zu der Meldung, daß die Verhandlungen unter Führung einer den Mannesmann Röhrenwerke nahestehenden Industriegruppe wegen der Uebernahme des Stahlwerkes Becker zu einem Uebereinkommen geführt hätten, erklärt die Verwaltung des Stahlwerkes Becker, daß diese Meldung unzutreffend sei. Es hätten tatsächlich Verhandlungen stattgefunden, die jedoch bisher noch zu keinem Ergebnis geführt haben und Anfang kommender Woche fortgesetzt werden sollen.

* **Vogtländische Maschinenfabrik A.-G., Plauen.** Die Verwaltung beschloß, die Umwandlung der 6 proz. Vorzugsaktien in Stammaktien im Verhältnis von 2:1 vorzuschlagen. Der Geschäftsgang wird als nicht schlecht bezeichnet, und wenn die staatlichen und städtischen Lasten nicht ein Vielfaches von dem anderer Länder wären, könnte die Gesellschaft eine gute Dividende verteilen. Der buchmäßige Reingewinn der Papiermarkbilanz 1923/24 von etwa 300 000 ℳ soll vorgetragen werden. Bezüglich der Umstellung des Aktienkapitals ist noch kein Beschluß gefaßt.

* **Elberfelder Kupfer- und Messingwerke A.-G., Elberfeld.** In der G.-V. wurde die Erhöhung des Aktienkapitals auf 2 Mill. G.ℳ beschlossen. Die neuen Aktien werden zu je 100 G.ℳ ausgegeben. Der Barmer Bankverein bietet sie den alten Aktionären in der Weise an, daß auf je fünf Aktien zu 20 ℳ drei neue zu je 100 ℳ entfallen.

* **Buderus'sche Eisenwerke A.-G., Wetzlar.** Die Verwaltung beantragt Kapitalumstellung im Verhältnis von 5:1 für die Stamm- und im Verhältnis von 20:1 für die Vorzugsaktien. Danach wird das Kapital aus 26 Mill. ℳ Stamm- und 0,3 Mill. ℳ Vorzugsaktien, sowie einer Reserve von 2 624 000 ℳ bestehen.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas Neue Mannheimer Zeitung, G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2.
Direktion: Ferdinand Heyme — Chefredakteur: Kurt Fischer.
Verantwortlich für den politischen und volkswirtschaftlichen Teil: Kurt Fischer; für das Feuilleton: Dr. Fritz Hammes; für Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder; für Sport und Neues aus aller Welt: Willy Müller; für Handelsnachrichten, Aus dem Lande, Nachbargebiete, Gericht u. den übrig. redaktionellen Teil: Fr. Kircher; f. Anzeigen: A. Bernhardt.

Kurszettel

Aktien und Auslandsanleihen in Billionen Prozenten, Stücknotierungen in Billionen Mark pro Stück.

Frankfurter Dividenden-Werte.

Bank-Aktien.

	17.	18.		17.	18.		17.	18.
Allg. D. Creditanst.	1,90	2,—	D. Hypothekenbank	4,50	4,50	Rhein. Creditbank	2,75	2,55
Badische Bank	31,—	31,—	" Ueberf.-Bank	81,—	81,—	Rhein. Hyp.-Bank	4,70	4,65
Bank für Br. Ind.	1,75	1,75	" Vereinsbank	0,25	0,27	Südd. B.-Cred.-B.	3,80	3,80
Bayr. B.-Cred.-B.	—,—	—,—	Disconto-Gesellsch.	13,25	13,40	Südd. Discontog.	8,—	8,—
" Hyp. u. Wb.	1,25	—,—	Dresdner Bank	7,75	7,75	Wiener Bankver.	0,27	0,27
Barmer Bankver.	1,25	1,26	Frankf. Hyp.-Bank	4,20	4,50	Württbg. Bankanst.	—,—	—,—
Berliner Handelsg.	—,—	31,—	Metallb. u. M.-G.	14,—	13,70	" Notenbank	6,70	6,70
Com. u. Privatbk.	5,25	5,25	Mitteld. Creditb.	1,80	1,80	" Vereinsbank	2,25	2,25
Darmst. u. Nat.-B.	10,65	10,50	Nürnberg. B.-Bk.	—,—	—,—	Mannh. Vers.-Ges.	89,50	86,—
Deutsche Bank	11,75	11,70	Oesterr. Cred. Anst.	0,87	0,87	Frankf. Allg. Vers.	61,—	62,—
D.-Asiatische Bank	33,—	33,—	Pfälzer Hyp.-Bk.	4,90	4,90	Oberrh. Vers.-Ges.	—,—	—,—
D. Effekt. u. Wechs.	3,40	3,40	Reichsbank	55,50	52,50	Frankf. R. u. Mitv.	7,—	6,50

Bergwerk-Aktien.

	17.	18.		17.	18.		17.	18.
Bochumer Bb. u. G.	—,—	—,—	Harpen. Bergbau	89,25	90,—	Oberschles. Eb.-Bb.	9,65	10,—
Buderus Eisenw.	12,25	13,75	Kaliwerk Aschersl.	14,—	14,—	do. Eisenind.	10,—	10,15
D. Luxemb. Bergw.	63,50	64,90	Kaliwerk Salzdetf.	—,—	—,—	Phönix Bergbau	42,50	44,—
Eschweil. Bergwerk.	90,50	90,50	Kaliwerke Westerr.	16,75	16,75	Rhein. Braunkohle	30,75	30,15
Friedrichsh. Bgw.	—,—	—,—	Lothr. H. u. B.-B.	—,—	42,25	Salzw. Heilbronn	23,10	23,—
Gelsenk. Bergwerk.	66,—	65,50	Mannesmannröhr.	40,—	45,25	Tellus Bergbau	2,35	2,35
Gelsenk. Gußstahl	—,—	—,—				V. K. u. Laurahütte	6,—	5,30

Transport-Aktien.

	17.	18.		17.	18.		17.	18.
Schantungbahn	2,30	2,35	Norddeutsch. Lloyd	3,60	3,80	Baltimore & Ohio	50,—	49,—
Hbg.-Amerik. Paketf.	25,25	24,50	Oesterr.-Ung. St.-B.	24,75	24,50			

Industrie-Aktien.

	17.	18.		17.	18.		17.	18.
Eichb.-Mannheim	45,—	45,—	Bad. Anil. u. Soda	30,—	30,50	Cement Karlstadt	8,90	8,70
[illegible]	—,—	31,10	Bad. Elektr.-Ges.	0,25	0,25	" Lothr. Metz	4,—	4,—
Mainzer Aktien	78,—	78,—	Bad. Masch. Durl.	15,—	15,25	Chamottefabr. Annaw.	0,25	—,—
Parkbrauerei	37,—	—,—	Bad. Uhrenfabr.	20,—	20,—	Chem. Fabr. Albert	38,50	37,50
Schöfferh. Binding	24,50	24,50	Bayerisch. Spiegel	4,90	4,95	" Goldenberg	—,—	33,—
Schwartz-Storchen	23,50	23,50	Bayer. Celluloid	—,—	8,50	" Griesheim	18,65	19,—
Werger	16,—	—,—	Bek & Henkel	1,85	2,25	" Weiler t. M.	17,75	17,50
Akt. Gebr. Böhl.	2,25	2,—	Bergmann Elektr.	13,—	13,75	Cont. Nürnb.	17,25	—,—
Adler Oppenheim	—,—	50,—	Berg Metallwerk	2,20	2,02	Daimler Motoren	2,80	2,80
Aschaffenb. Zellst.	2,25	5,—	[illegible]	—,—	—,—	Dt. Eisenh. Berlin	5,10	5,—
A. E. G. Stamm	8,40	8,90	Brem.-Besigh. Oel	24,75	26,—	D. Gold- u. S.-Anst.	14,50	14,75
Augsburg. Nürnb.	—,—	8,75	Breuer Stamm	—,—	—,—	Deutsche Verlag	23,25	23,50
Badisch. Anilin	31,90	—,—	Brauhaus Nürnb.	6,50	6,75	Dyckerh. & Widm.	4,10	4,40
Aschaff. Zellstoff	10,75	10,75	[illegible]	34,25	33,—	Dingler Zweibrück.	4,60	4,60
Bahnbed. Darmst.	1,15	1,20	[illegible] Erlang.	2,31	2,40	Dürrkoppwerk. Bi.	10,25	—,—
[illegible] Weinheim	0,60	0,62	Cem. Heidelberg	20,50	20,50	Düsseld. Rat. Dürr	2,80	2,70
Eisenwerk Kaiserslaut.	1,40	1,80	[illegible]	3,—	3,10	Hoch-Tief Ag. u. Bet.	17,10	17,75
Elberf. Farb. v. B.	12,62	10,25	[illegible]	2,80	4,—	Hoch- und Tiefbau	2,25	2,90
Elektr. Licht u. Kr.	7,10	7,20	Frankfurter Hof	19,50	19,50	Höchster Farbwerke	18,50	18,—
El. Bad. Wolle	6,30	5,70	Frankf. Pok. & Witt.	4,87	4,75	Holzmann, Phil.	5,30	5,15
Email Frankfurt	0,39	0,39	Fuchs Waggon Stamm	1,10	1,20	Holzverkohl.-Ind.	6,40	6,30
Emaille Ullrich	3,45	3,40	[illegible] Mainz	0,30	0,25	Junghans Stamm	10,10	9,20
Enzinger Werke	9,40	9,—	Gelling & Co.	1,40	1,80	Kamm. Kaisersl.	6,10	6,25
Ehrh. & Sehmer	33,70	34,—	Goldschmidt Th.	16,50	16,50	Karlsr. Maschin.	3,25	3,20
Eßlinger Maschin.	6,20	6,20	Gritzner M. Durl.	26,25	25,25	Kemp. Stettin	0,43	0,45
Ettlinger Spinn.	—,—	—,—	Grün & Bilfinger	14,—	14,20	Klein, Sch. & Becker	4,10	4,00
[illegible]	11,75	—,—	[illegible]	19,40	18,—	Knorr, Heilbronn	3,45	3,55
Faber & Schleich.	4,—	3,80	Hammersen Osnabr.	14,75	18,—	Konservenf. Braun	0,91	0,91
Farbwerk Mühlh.	—,—	—,—	Hanfwerk Füssen	13,95	13,95	Krauß & Co., Lok.	—,—	3,75
Fahr Gebr. Pirm.	6,—	6,10	Heddernh. Kupfer	6,20	6,30	Krumm, Otto	1,11	—,—
Feld.-Guill.-Carls.	29,25	29,50	[illegible] München	—,—	—,—	Lahmeyer & Co.	10,80	11,—
[illegible]	13,—	13,50	Hilpert Armatur.	4,25	4,25	Lech Augsburg	15,—	15,38
Lederwerke Rothe	—,—	—,—	Peter Union Frft.	1,85	1,075	Schneller Frank.	5,95	5,55
Led. Spich. Br.-N.	2,50	2,50	Pf. Nähm. Kayser	2,50	2,50	Schramm Lackf.	3,50	3,45
Ludwigsh. Walzm.	38,25	38,50	Pf. Pulv. St. Ingb.	—,—	—,—	Schriftg. St. Offb.	—,—	—,—
Lux Maschinen	—,—	—,—	Philipps A.-G. Frkf.	5,25	6,50	Schuckert, Nürnb.	42,—	42,75
Lux'sche Industr.	5,20	4,50	Porzellan Wessel	8,75	8,75	Sch. D. Webel St.	2,40	1,40
Mainkraftwerke	8,50	8,60	Rhein. Elektr. Mannh.	1,60	1,60	Schuhfabr. Herz	2,50	3,60
Met.-Ges. Münch.	—,—	8,—	[illegible] Stamm	7,25	7,25	Schulth. Brauerei	—,—	—,75
Metall Bamberg	—,—	6,—	Rh. Metallw. Dürk.	3,—	3,75	Seilindustr. Wolff	5,25	5,15
Miag Mühlb.	1,850	1,350	Rhenania Aachen	5,—	4,75	Sich. & Co. Mainz	2,88	2,05
Moenus Stamm	2,25	2,25	Riebeck Montan	35,—	35,50	Siem. & Halske, Berl.	53,—	50,50
Motoren Deutz	—,—	—,—	Rütgers Darmst.	4,50	4,25	Sinalco Detmold	2,85	2,85
Motorf. Oberursel	17,50	18,—	Rütgerswerke	37,—	38,60	Südd. Drahtind.	—,—	—,—
Neckarsulm Fahrz.	6,55	6,50	Schlinck & Co. Hbg.	—,—	—,—	S. Zuck. St. Ingbert	—,—	—,—
[illegible]	40,—	40,—	[illegible]	6,60	6,60	[illegible]	7,50	—,—

	17.	18.		17.	18.		17.	18.
Telegr. Beflgh.	31,—	—,—	Ver. Ultramarinf.	13,75	13,00	Zschokkew. Kais.	1,25	1,25
Thüring. Lief. Gotha	9,75	9,75	Ver. Zellst. Berlin	2,30	2,45	Zucker. F. Waghl.	2,65	2,60
Uhrenfabr. Furtw.	2,05	2,05	Vogtl. Masch. St.	2,80	2,80	" Frankenthal	2,30	2,35
Ver. deutsch. Oele	27,25	27,75	Voigt & Häff. St.	1,40	1,40	" Heilbronn	2,67	2,65
V. f. ch. Ind. Mainz	2,10	2,80	Wollh. Sell. u. St.	2,55	2,60	" Offstein	2,65	2,65
Ver. Fabr. Cassel	3,30	3,05	Wayss & Freytag	2,85	2,80	" Rheingau	3,—	—,—
Ver. Pinsel Nürnb.	14,10	—,—	Zellst. Waldhof St.	9,—	9,—	" Stuttgart	3,20	3,15

Freiverkehrs-Kurse.

	17.	18.		17.	18.		17.	18.
Benz	4,—	4,—	[illegible]	0,11	—,—	Rastatter Waggon	—,—	4,—
Elberfeld. Kupfer	0,30	0,70	[illegible]	3,60	3,—	Ufa	11,85	11,75
Entreprises	—,—	—,—	Mez Söhne	1,90	2,—	Rhein. Kohlenanl.	8,75	10,—

Berliner Dividenden-Werte.

Transport-Aktien.

	17.	18.		17.	18.		17.	18.
Schantungbahn	2,—	2,—	D.-Austral. D'sch.	23,75	24,25	Norddtsch. Lloyd	3,80	3,80
Allg. Lok. u. Str.	47,—	46,50	Dt.-Amer. Paketf.	24,75	24,75	Roland-Linie	7,80	7,80
Südd. Eisenbahn	12,73	—,—	H.-Südam. D'sch.	37,50	36,75	Verein. Elbeschiff	2,30	2,45
Baltimore	48,—	47,—	Hansa D'schiff	10,45	9,85			

Bank-Aktien.

	17.	18.		17.	18.		17.	18.
Bank f. el. Werte	4,85	4,80	Dtsch. Asiat. Bank	33,75	34,—	Oest. Cred.-Anst.	0,45	0,60
Barmer Bankver.	1,45	1,45	Deutsche Bank	11,85	11,80	Reichsbank	53,20	52,50
Berl. Hd. Ges.	25,—	24,50	Dt. Ueberse Bk.	80,—	80,25	Rhein. Creditbank	2,50	2,50
Com. u. Privatbk.	5,25	5,45	Disc. Commandit	13,50	13,75	Süddeutsch. Disc.	8,—	8,—
Darmst. u. Nat.-Bk.	10,90	10,65	Dresdner Bank	7,85	7,85	Wiener Bankv.	0,35	0,60
			Mitteldt. Kredit	1,60	1,65			

Industrie-Aktien.

	17.	18.		17.	18.		17.	18.
Accumulat. Hagen	29,50	29,50	Badische Anilin	30,75	30,75	Bremer Vulkan	68,—	68,50
Adler & Oppenh.	57,—	58,—	Balcke Maschin.	4,—	3,60	Buderus Eisenw.	12,70	13,25
Adlerwerke	2,10	2,20	Bayr. Spiegelgla.	4,80	4,90	Chem. Griesheim	18,25	18,65
A.-G. f. Anilinfabr.	18,15	18,—	J. P. Bemberg	34,50	35,—	Chem. Heyden	1,80	2,80
A.-G. f. Verkehrsw.	4,77	4,90	Bergmann Elektr.	13,50	13,60	Chem. Weiler	17,50	17,50
Alexanderwerk	3,60	3,65	Berlin-Anh. Msch.	4,40	4,25	Chem. Gelsenk.	60,—	60,—
Alfeld Delligsen	2,10	2,10	Ber.-Gub. Hutfbr.	27,—	27,25	Chem. Albert	37,90	37,—
Allg. Elektr.-Ges.	8,50	8,90	Berlin-Karlsr. Ind.	66,—	76,—	Concord. Spinnerei	3,57	3,97
Alf. Portl. Zement	45,65	45,75	Berliner Maschb.	14,40	15,50	Daimler Motoren	2,85	3,—
Amme Giesecke & Co.	4,10	4,10	Berzelius Bergw.	5,20	5,25	Dessauer Gas	27,50	27,00
Aschaffenb. Papier	5,80	5,50	Bing Nürnberg	3,10	3,—	Dtsch. Atl. Telegr.	19,45	19,75
Anglo-Ct. Guano	10,—	10,—	Bismarckhütte	—,—	—,—	Deutsch-Luxemb.	64,50	65,—
Anhalt. Kohlenw.	21,50	21,75	Bochumer Gußst.	60,—	61,25	D. Eisenb.-Signal	3,80	4,—
Annener Gußstahl	3,20	3,30	Gebr. Böhler & Co.	28,—	27,90	Deutsche Erdöl	40,20	40,—
Aschaffbg. Zellst.	18,50	18,25	Braunk. u. Brikets	36,—	37,60	Deutsch. Gußstahl	4,30	4,30
Augsb.-Nb. Masch.	23,—	23,—	Br.-Beligh. Oel	34,75	35,—	Deutsche Kabelw.	1,25	1,25
Deutsche Kaliw.	33,65	34,50	[illegible] & Co.	25,—	24,90	[illegible] & Co.	28,—	28,40
Deutsche Wolle	7,50	7,75	Emaille Ullrich	3,50	3,60	German. Portl.-Z.	9,30	10,—
Deutsche Steinzg.	11,20	10,50	Enzinger Filter	8,40	9,—	Gerresheim. Glas	45,—	45,75
Deutsche Waffen	5,30	5,75	Eschw. Bergwerk	97,50	96,50	Ges. f. elektr. Unter.	11,60	11,80
Deutsch. Eisenh.	—,—	5,20	Faber Bleistift	11,80	11,75	Gebr. Goedhardt	10,—	10,35
Donnersmarckh.	81,75	81,75	Fahl. List & Co.	4,50	4,45	Goldschmidt, Th.	16,20	16,10
Dürener Metall	75,—	75,—	Feldmühle Papier	3,75	3,85	Goerz C. P.	5,80	5,60
Dürrkoppwerke	12,25	12,25	Felten & Guill.	26,10	25,75	Gothaer Waggon	3,10	3,10
Düsseld. Eisenh.	14,—	14,—	Frankf. Brikett	3,80	3,90	Greppiner Werke	34,50	35,—
Dynamit Nobel	0,70	0,80	R. Frister	2,70	2,80	Gritzner Maschin.	25,50	25,90
Eckert Maschin.	6,—	6,—	Fuchs Waggon	1,20	1,20	[illegible]	9,95	9,75
Eisenw. L. Meyer	1,45	1,45	Gaggenau Eis.	6,25	6,—	Gebr. Großmann	3,80	4,—
Elberfelder Farb.	18,—	18,20	Georg Ludwig	—,—	0,25	Grün & Bilfinger	13,50	14,20
Elberfeld. Kupfer	0,73	0,72	Gebhard Textil	7,—	7,45	Gruschwitz Textil	6,75	6,25
Elektr. Lieferung	15,—	14,80	Gelsenk. Bergw.	64,60	67,50	Hackethal Draht	2,75	2,75
Elektr. Licht u. Kr.	7,—	7,—	Gelsenk. Gußstahl	13,25	13,50	Hallesche Masch.	10,25	10,40
Hammersen, Spinn.	18,80	18,25	Hohenlohe-Werk.	31,—	30,60	Köln Rottweiler	10,—	17,50
Hannov. M. Egest.	56,50	58,—	Philipp Holzmann	5,90	5,25	Gebr. Körting	6,25	6,25
Hann. Waggonfab.	10,35	11,25	Horchwerke	12,60	12,—	Kostheimer Cell.	4,80	3,50
Hansa Lloyd	1,20	1,20	Humboldt Masch.	21,50	21,85	[illegible]	2,25	2,60
Hbg.-Wien Gummi	1,75	1,60	Hüttw. C. W. Kayser	—,—	37,75	Krauß Lok.	3,75	3,75
Harkort Bergwerk	4,60	4,70	Ilse Bergbau	39,—	39,00	Kyffhäuser Hütte	1,—	1,—
Harpen. Bergbau	88,—	89,—	F. Hübel & Co.	3,40	3,30	Lahmeyer & Co.	11,—	11,—
Hartmann Masch.	4,80	4,75	Gebr. Junghans	10,10	10,65	Laurahütte	5,25	5,75
Hedemann C.	46,—	47,—	Kahla Porzellan	7,60	7,60	Linde's Eismasch.	7,50	7,50
Hedwigshütte	19,50	19,40	Kaliw. Aschersl.	14,20	14,—	[illegible]	45,50	46,—
Hilpert Masch.	4,90	4,25	Karlsr. Maschin.	2,65	3,—	Carl Lindström	17,40	17,—
Hindr. & Auffern.	5,40	5,30	Kattowitz. Bergb.	24,10	24,35	Lingel Schuhfabr.	2,25	2,25
Hirsch Kupfer	17,15	17,35	C. W. Kemp	0,45	0,43	Linke & Hofmann	10,25	10,25
Hirschberg Leder	41,—	43,—	Klöcknerwerke	—,—	43,—	[illegible]	65,25	65,25
Höchster Farbw.	18,80	18,60	C. H. Knorr	3,50	3,75	C. Lorenz	5,10	5,10
Hoesch Eis. u. St.	54,50	53,—	Köln-Neuessen	13,10	8,85	Lothr. Portl. Cem.	4,20	4,50
[illegible]	1,80	1,30	Mech. Web. Linden	5,20	5,10	[illegible]	6,50	6,75
Lüdenscheid Met.	2,50	2,70	Mech. Weberei Zittau	6,—	6,20	Niederl. Kohlen	47,50	47,25
Magirus A.-G.	2,75	2,70	Fr. Meguin & Co.	7,75	7,75	Nordd. Wollkämm.	52,70	53,—
Mannesmannröhr.	42,75	44,—	[illegible]	35,—	35,—	Oberschl. Eisb. B.	9,75	9,60
Mansfeld. Bergw.	3,40	3,40	Mix & Genest	5,80	5,30	" Eisenind.	10,25	10,25
Markt- u. Kühlhall.	13,75	13,75	[illegible]	31,50	31,—	" Kokswerke	41,—	41,75
[illegible]	8,—	8,25	[illegible]	65,60	63,75	[illegible]	16,50	16,60

	17.	18.		17.	18.		17.	18.
Phönix Bergbau	43,63	43,75	Rombach. Hütten	21,—	21,—	Schuckert & Co.	42,50	42,75
Hermann Pöge	1,30	1,30	Rositzer Braunk.	18,60	17,50	Segall Strumpf	3,30	3,50
Rathgeber Wagg.	5,10	5,13	Rositzer Zucker	46,—	—,—	Siemens Elektr.	5,40	5,50
[illegible] Papier	10,75	10,75	Rückforth Nachf.	0,55	0,55	Siemens & Halske	54,50	53,75
Rhein. Braunkohl.	30,50	30,25	Rütgerswerke	16,75	16,75	Sinner A.-G.	8,50	8,50
Rhein. Chamotte	70,—	70,—	Sachsenwerk	2,—	2,11	Stettiner Vulkan	15,13	14,75
Rhein. Elektrizität	7,50	7,25	Sächs. Gußstahl	10,90	11,90	Stoehr Kammgarn	35,63	35,50
Rhein. Masch. Led.	3,—	3,10	Salzdetfurth	30,—	30,13	Stoewer Nähm.	16,25	15,50
Rhein. Met. Vorz.	8,13	8,25	Sarotti	1,50	1,50	Stolb. Zinkhütten	32,63	32,50
Rhein. Möbelst.	2,25	2,25	Scheidemandel	20,—	—,—	Südd. Immobilien	3,50	3,50
Rheinstahl	35,75	36,—	Hugo Schneider	4,90	5,—	Teckl. Schiffsw.	17,13	17,50
Rhenania Chem.	4,90	4,80	Schubert & Salz.	10,75	10,75	Teichgräber	1,—	1,—
Teleph. Berliner	4,—	4,10	V. Glanzstoff Elbf.	65,50	70,—	Westf. Eisen Lgdr.	15,60	15,—
Thale Eisenhütte	—,—	—,—	Ver. Harzer Kalk	2,50	2,50	Wicking-Zement	32,30	32,75
Thörl Oelfabrik	5,25	5,40	V. Schuhf. Bern & B.	2,50	2,60	Wiesloch Tonwar.	14,—	14,—
Thüring. Gasges.	—,—	—,—	V. Stahlw. v. d. Zyp	129,5	129,5	Wilhelmsh. Galan	8,75	7,75
Unionwerke Mhm.	7,—	7,95	Ver. Ultramarinf.	14,—	14,85	Wissener Stahl	9,50	9,80
Union-Gießerei	6,50	6,50	Vogel Telegr.-Dr.	2,95	2,50	Wittener Gußstahl	23,75	23,80
Varziner Papier	4,75	4,80	Vogtländ. Masch.	2,45	2,90	Wolf, Buckau	7,40	7,45
Ver. D. Frkl. [illegible]	2,50	2,60	Wanderer-Werke	8,90	8,50	Zellstoff Verein	2,80	7,75
Ver. Chem. Charl.	14,25	14,80	Weser Akt.-Ges.	6,—	5,85	Zellstoff Waldhof	9,10	9,14
B. Dtsch. Nickelw.	22,60	22,60	Westereg. Alkali	10,15	18,40			

Berliner Freiverkehrs-Kurse.

	17.	18.		17.	18.		17.	18.
Adler Kali	21,50	21,—	Hallesberg	42,—	48,—	Pomona	—,—	—,—
Kal. Bbg. Petr. Ind.	2,05	2,10	Hochfrequenz	4,50	4,30	Rannenberg	—,—	1,50
Becker Kohle	4,75	4,75	Int. Petr. Un. Bpu.	36,—	35,—	[illegible]	11,—	11,60
Becker-Stahl	0,93	1,—	[illegible]	6,75	6,75	Sichel & Co.	2,10	2,80
Berg-Motor	3,75	3,80	Meyer Textil	0,15	0,18	[illegible]	11,—	11,—
Deutsche Petr.	17,—	16,75	Mollenb. Papier	0,015	0,015	[illegible]	55,—	55,—
Diamond	17,—	17,—	Petersb. Int. Hand	4,90	4,—	Ufa	11,60	11,60

Berliner Festverzinsliche Werte.

a) Reichs- und Staatspapiere.

	17.	18.		17.	18.		17.	18.
Dollarschätze	88,80	88,80	3½% D. Reichsanl.	1,100	1,050	5% B. Kohlenwert.	0,95	0,75
Goldanleihe	94,75	94,75	3% " "	1,625	1,460	5% Preuß. Kaliwert	3,75	3,75
Reichsschatz. IV-V	0,550	0,740	4% Pr. Konsols	1,250	1,265	" Roggenwert.	4,00	4,65
" IV-IX	0,560	0,880	3½% " "	1,250	1,150	5% Roggenrentb.	4,25	4,25
" 1924er	0,150	0,530	3% " "	1,250	1,240	5% Sch. Braunk.	1,70	1,77
5% D. Reichsanl.	0,850	0,880	4% Badische Anl.	—,—	—,—	" Landsch. Rogg.	4,18	4,23
4% " "	1,160	1,125	3½% Bayer. Anl.	1,575	1,525			

b) Ausländische Rentenwerte.

	17.	18.		17.	18.		17.	18.
4½% Mexikaner	38,—	—,—	4% Türk. unif. Anl.	—,—	—,—	4% " Anatolier	4,75	4,50
4½% Oest. Schatzsch.	—,—	7,25	4% " Zoll 1911	10,87	10,50	2,60% Anat. S. a. B.	7,80	7,75
4% " Goldrente	10,—	10,20	" 400-Fr.-Lose	24,—	—,—	2,60% " neue Pr.	7,61	—,—
4% " conv. Rte.	0,88	0,80	4½% II. St.-A. 1913	7,38	7,20	5% " Obligat.	7,80	8,—
4% " Silberrte.	1,50	—,—	4½% " " 1914	7,30	7,20	4½% Anat. Ser. I	7,50	7,38
4% " Papierrt.	0,90	—,—	4% " Goldrte.	10,—	9,75	4½% " " II	6,13	6,10
4% Türk. Bg.-Anl.	9,25	9,—	4% " " Kronr.	1,70	1,70	4½% " " III	6,37	5,75
4% " Bagh.-Gl. I	11,25	11,—	3% Oe.-U. St.-B. alte	10,—	10,—	5% Tehuantepec	30,—	—,—
4% " " II	9,10	9,25	3% Oe.-U. IX. Ser. (74)	9,76	9,75			

Frankfurter Festverzinsliche Werte.

a) Inländische.

	17.	18.		17.	18.		17.	18.
Dollarschätze	—,—	—,—	4% D. Schutzg. 08	8,—	7,80	4% Bayr. Eis.-Anl.	1,600	1,625
Goldanleihe	—,—	—,—	4% do. do. 1917	8,—	7,80	3½% do.	1,650	1,635
4½% Mhm. u. 1914	—,—	—,—	Sparprämienanl. 1919	0,615	0,585	3% do.	3,300	3,000
4% " 1901	—,—	—,—	5% Pr. Schatzanw.	—,—	—,—	4% Bay. [illegible]	4,000	4,—
3½% " 1904/5	—,—	—,—	4% do. do.	1,100	1,075	3½% do.	4,020	4,200
5% Dt. Reichsanl.	0,850	0,875	4% Preuß. Konf.	1,310	1,310	4% Hess. a. 99 u. 06	1,450	1,500
4% do. unk. b. 1928	1,230	1,100	3½% "	—,—	—,—	3½% " abgest.	1,325	1,390
3½% D. Reichsanl.	1,030	1,125	3½%	1,425	1,450	3%	1,270	1,470
3% do.	1,060	1,485	3%	1,350	1,351	4% Sächs. St.-R. 19	—,—	—,—
5% LR.-Schatzan.	—,—	—,—	4% Bad. Anl. abg. 19	0,520	0,570	3% do. Rente	—,—	—,—
4½% IV. u. V. do.	0,725	—,—	3½% Bad. Anl. abg.	1,550	1,600	4% Württ. t. 1915	—,—	—,—
4½% VI.–IX. do.	0,004	00,75	3% do. von 1896	1,600	2,200			

b) Ausländische (in Billionen %).

	17.	18.		17.	18.		17.	18.
3½% Oest. Anl. 87	—,—	—,—	5% Rumän. 1903	—,—	—,—	4% do. St. R. v. 1910	7,50	7,13
4½% Oest. Sch. 1913	3,25	3,25	4½% do. Gold. am.	5,80	5,50	3½% do. " v. 1897	—,—	—,—
4½% do. Schatz	7,25	7,50	4% do. am. R.-A.	—,—	—,—	5% Mex. am. Inn.	—,—	—,—
4½% do. Silberr.	—,—	1,050	4% Türk. Bagd. S. I	—,—	—,—	4% " Gold	—,—	—,—
4% do. Goldrente	10,—	10,—	4% " S. II	—,—	0,27	4½% " Irrig. Anl.	—,—	40,—
4% do. Kronenrente	1,060	0,950	4% Ungar. Goldr.	9,75	9,65	5% Tehuantepec	—,—	—,—

Sportliche Rundschau

Boxen

Koblenz — Mannheim 4:8

Der Erste Mannheimer Boxklub weilte am letzten Samstag in Koblenz, um mit dem dortigen Boxklub durch die Taue zu klettern. Die Namen der mit der Mannheimer ersten Mannschaft kämpfenden Koblenzer Leute haben alle in Westdeutschland einen guten Klang. Besonders erwähnt seien daher nur Petry im Bantam — u. Erben, der K. o.-König des Rheinlandes im Weltergewicht, seien daher besonders erwähnt. Für die Koblenzer fiel ganz besonders ins Gewicht, daß sie stets Gelegenheit haben, mit guten ausländischen Amateuren ins Training zu gehen und von den mehr als in unserer Gegend abgehaltenen Professionalkämpfen lernen konnten. Die MBC.-Mannschaft kam infolge von Lokalschwierigkeiten nur sehr erschwert und höchst unregelmäßig die notwendige Trainingsarbeit vornehmen. Nur zwei Mann der gesamten Mannschaft waren es, die diesmal schlecht abschnitten (Baumgraß im Fliegen- und Fuchs im Leichtgewicht). Ihre Niederlagen sind jedoch auf übergroße Gewichtsdifferenzen zurückzuführen. Sie schlugen sich im übrigen sehr redlich und ernteten wie die übrigen Sieger von den zahlreich Erschienenen, darunter man auch viele Angehörige der Besatzungsbehörde erblickte, ehrlichen Beifall.

Fliegen: Meng (Koblenz) schlug den luxemburgischen Olympiasieger im Fliegengewicht. Er konnte Baumgraß-Mhm., der den schwersten Kampf des Tages hatte und der sowohl in Größe und Gewicht ganz bedeutend unterlegen war, nur nach zähester Arbeit und tapferster Gegenwehr des kleinen Baumgraß knapp nach Punkten schlagen.

Bantam: Petry (C), ein vorzüglicher Vertreter seiner Gewichtsklasse, mußte durch Leinz seine erste Niederlage hinnehmen, der ihn kurz vor dem Gongschlag der 2. Runde auf den Boden brachte. Zum Schluß taute P. ordentlich auf, doch war es zu spät, das bedeutende Punktplus des bisher unbesiegten Leinz vom MBC. einzuholen.

Feder: Grotzenberger (Mhm.) bearbeitete seinen Gegner Kehler (C). von Anfang bis zum Schluß mit trockenen Schlagserien. Der Sieg stand für ihn keinen Moment in Frage.

Leicht: Fuchs (Mhm.) war diesmal wieder recht unglücklich gepaart. Der für ihn im Leichtgewicht vorgesehene Gegner trat aus irgendwelchen Gründen nicht an, sodaß Fuchs mit dem Welter Humer in sportlichem Entgegenkommen die Handschuhe kreuzte. Fuchs konnte dem Koblenzer nicht ernstlich gefährlich werden, da das der ein Welter benötigtes Schlagvermögen mangelte. Er wies im Gegenteil eine erstaunliche Härte auf. Punktsieger: Humer.

Welter: Erben (C.), der K. o.-König des Rheinlandes im Welter, mußte durch den Süddeutschen Leichtgewichtsmeister Frank 1 seine erste Niederlage hinnehmen. Frank leistete äußerst präzise und genaue Arbeit und brachte den Coblenzer oft stark in Verlegenheit. Ein einwandfreier Punktsieg, der allerdings schwer genug zu erkämpfen war, den Erben stand auch seinen Mann, war das Ergebnis dieses Treffens.

Mittel: Reiß zeigte gegenüber seinem Kampfe in Kaiserslautern bedeutend bessere Form, sodaß Frank 2 alle Hände voll zu tun hatte, der sogar in der Schlußrunde stark in Bedrängnis war. Trotz vorgelegtem Tempo konnte Reiß (C) keine Aenderung des für Frank 2 bisher günstigen Kampfstandes herbeiführen. Punktsieger: Frank 2. Stand für Mannheim: 8:4

Schwer: Lutz-Pforzheim war durch Handverletzung stark beeinträchtigt und kam nur dank großer Härte über die Distanz. Defensivgeschickt lag er ständig im Angriff, sodaß Kleemann (C), eine prächtige Boxerfigur, trotz starker Ueberlegenheit nur einen Punktsieg erringen konnte.

Der Rückkampf findet am 29. November in Mannheim statt. Die Mannheimer waren von Köbele und Bartsch-Mhm. bestens sekundiert.

Scharvogel.

Wetternachrichten der Karlsruher Landeswetterwarte

Ueber dem Nordmeer zieht ein kräftiger Sturmwirbel ostwärts, seine südlichen Ausläufer rufen über Skandinavien bis Dänemark Regenfälle hervor. Das südliche Hochdruckgebiet hat sich daher südlich verschoben und bedeckt heute früh ganz Mitteleuropa von England bis Polen. Unter seinem Einfluß hält das heitere Wetter an. Die Nachttemperaturen sind in der Rheinebene auf 5—6 Grad, auf der Baar bis 8 Grad unter Null gesunken. Noch tiefer liegen die Temperaturen auf den deutschen Höhestationen (Schneekoppe — 13, Brocken — 16, Zugspitze — 19, Feldberg — 11 Grad).

Voraussichtliche Witterung für Mittwoch bis 12 Uhr nachts: Meist heiter, stellenweise Morgennebel, Frost.

CONTINORIS Metallputz

Blechflasche 40 Pfennig — E300

Wer sparen will zu seinem Nutzen, darf nur mit Continoris putzen.

Fordern Sie es in allen einschlägigen Geschäften!

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Vater, Schwager u. Onkel

Herr Franz Richter

im Alter von 60 Jahren heute früh unerwartet rasch entschlafen ist.

Mannheim, Leipzig, Altenburg, den 18. November 1924.
Dammstraße 46/47

Im Namen der trauernden Hinterblieb nen:
Sofie u. Marie Richter.

Die Feuerbestattung findet am Donnerstag, den 20. November 1924, nachmittags 4 Uhr statt. *5560

Privat-detektivin

beobachtet und ermittelt gewandt und sicher. B5281 Meng, Max Josefstraße 8.

Ordentliche junge Frau geht *5607

Waschen u. Putzen.

Angebote unt. C. S. 68 an die Geschäftsstelle.

Neuanfertigen u. Aufarbeiten von Matratzen, Chaiselong. u. Diwans übernimmt prompt und billig Fertig, Tapezier, K 3, 18. *5504

Das prachtvollste Schneeweiß

zeigt jede Wäsche, die mit Sil behandelt ist.

SIL Henkel's beliebtes Bleich- und Waschmittel

als Zusatz zur Seifenlauge gebraucht, ersetzt die umständliche Rasenbleiche.

— OHNE CHLOR —

Vollautomatische Telephonanlagen

System „Tefag"

liefert und installiert — S257

Süddeutsche Telephonfabrik A.-G. Mannheim

Richard Wagnerstr. 13. — *Tel. 3953, 7279.*

Baufachmann

erstklassiger Konstrukteur und Statiker übernimmt Anfertigung von stat. Berechnungen, Entwurfsbearbeitung von Industriebauten, Lagerhäusern, Kinos und anderen Bauwerken, sowie Bauberatung. *5643
Gefl. Angebote unter D. L. 86 an die Geschäftsstelle.

Beamte

erhalten sämtliche Möbel- u. Polsterwaren von bekanntem Möbelgeschäft **auf Abzahlung.** 8824

Angeb. u. D B 108 an d. Geschäftsst. d. Bl.

Offene Stellen

Die — Ea210

Alleinvertretung

eines konkurrenzlosen christlichen Spezialunternehmens welches durch die Eigenart seiner Branche laufenden

hohen Verdienst

gewährleistet, soll für den dortigen und angrenzenden Bezirke je an einen strebsamen, kapitalkräftigen Herrn od. Firma sofort vergeben werden. Seltene Gelegenheit zur Gründung einer soliden unabhängigen und dauernden

Existenz.

Besondere Fachkenntnisse nicht erforderlich, da Anleitung erfolgt. Größte Umsätze liegen bereits vor. Bewerb., welche über ein Kapital von 1—4000 Mark verfügen (je nach Größe des Bezirkes) wollen Ausführliche Zuschrift unter Angabe der sofort flüssigen Mittel unter Kennwort „Dauerexistenz" an Ala Haasenstein & Vogler, Frankfurt a. M. einsenden.

Gross-Brauerei

sucht geeignete Persönlichkeit zur Führung einer

grossen Niederlage in Baden.

Bewerber müssen repräsentabel und im Kundenerwerb erfahren sein und ihre Fähigkeit im Umgang mit der Kundschaft nachweisen können.

Gefl. Angebote unter C. Q. 197 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 8816

Erstklassige Köchin

oder Stütze, die das Kochen übern. würde, p. sofort gesucht. *5580 C 3, 4.

Jüng. nettes Fräulein

m. best. Schulzeugn. zur Beaufsicht. größ. Kinder u. Überw. d. Schularb. f. nachm. gesucht. Kenntnisse i. Klaviersp. erw. Adresse i. d. Geschäftsst. *5541

Wir suchen für sämtliche großen Plätze Badens 8082

Generalvertreter

die bei Hotels, Cafés, Restaurants bestens eingeführt und gewandte Verkäufer sind, für einen erstklassigen Artikel bei hoher Provision.

Zuschriften unter Mitteilung bisheriger und jetziger Tätigkeit, Referenzangabe und womöglich mit Lichtbild erbeten unter D. F. 112 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wer übernimmt

Bezirks-Filiale?

Hohes Einkommen. Kl. Kapital nötig. Ausführl. Angebote unt. C. A. 51 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. *5582

Vertreter gesucht

von bekannter Bäckerei-Maschinen-Fabrik für Nordbaden bei gut. Verdienstmöglichkeit.
Angebote mit Lebenslauf unter A. O. 14 an die Geschäftsst. B5018

Tüchtige

Verkäuferin

branchekundig, für Damenkonfektion per sofort gesucht. Vorstellen zw. 2—3 Uhr.

Junger intellig.

Ausläufer

p. sof. gesucht. Vorzust. ...

Stellen-Gesuche

Bratschist

sucht Verdienstmöglichk. Angebote unt. B. C. 28 a. d. Geschäftsst. *5557

Kindergärtnerin

(Arzttochter) mit prima Referenzen **sucht Stelle** zu 1—2 Kindern in nur gutem Hause. Angebote unter B. M. 37 an die Geschäftsstelle. *5550

Junger Mann

mit gut. allgem. Kenntnissen, **sucht Stelle** in Büro in mittl. Geschäft.
Gefl. Angebote unter B. V. 48 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. *5571

Haushälterin

39 J., sucht, da infolge Todesfall frei geworden, Stelle bei alleinstehend. besseren Herrn.
Näheres erbeten unt. B. R. 42 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. B5029

Klavierspieler

m. gr. Schlagerprogramm **sucht Beschäftigung** in Wein-, oder Bierlokal.
Angeb. unt. C. K. 60 a. d. Geschäftsst. *5588

Als Haushälterin oder Stütze

sucht tüchtiges Fräulein sof. Stellung. Angebote unter B. O. 39 an die Geschäftsstelle. *5561

Suche für meine

Säuglingspflegerin

zum 1. Dezbr. passende Stellung in gut. Hause.
Frau Dr. Chrzescinski *5601 Waldhof Sandhoferstr. 114.

Verkäufe

Gutgehendes

Lebensmittel-Geschäft

zu verkaufen. Angebote unter C. R. 67 an die Geschäftsstelle. *5603

Sil-Angebot

AUTO

Marke Brennabor, älteres Baujahr, mit Licht und Anlasser, 20 PS., 4-Sitzer zu dem billigen Preis von Mark 2000.— zu verkaufen. Besichtigung Benz-Garage. *5091

Komplette

weißlack Küche

billig abzugeben *5559
C 1, 13, 3. St. rechts.

Kauf-Gesuche

Wohnhaus

in gut. Lage bei gr. Anzahlung zu kaufen gesucht. Angebote unter D. U. 95 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. *5658

---

1 Paar Ski

(2,10—20 m) zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter C. J. 59 an die Geschäftsst. *5593

Moderne

Friseur-Einrichtung

zu kaufen gesucht. Angebote unt. C. B. 52 an die Geschäftsst. *5583

Vermietungen

Möbl. Zimmer

an geb. Fräulein zu vermieten. In Vorort bei alleinsteh. Dame. Angeb. unter B. Y. 49 an die Geschäftsstelle. *5577

Gut möbl. Zimmer

mit Pension zu vermiet.
K 1, 10, 2 Treppen. B5025

Freundliches

Möbl. Zimmer

per 1. Dez. evtl. früher zu vermieten. B5027
Rheinaustraße 12, 3. St. links.

---

4 Zimmerwohnung

abzugeben, evtl. Möbelübernahme. Angebote unter B. U. 45 an die Geschäftsstelle. *5570

Zu vermieten:

Sehr schöne

5 Zimmer-Wohnung mit Küche

Bad und elektr. Licht in bester Lage Mannheims

gegen:

2 leere Zimmer ohne Küche möglichst Zentrum.

Angebote unter D. H. 83 an die Geschäftsstelle d. Bl. *5640

Zu vermieten,

Büro mit Nebenräumen

insgesamt 190 Qm, in bester Stadtlage Nähe Schloß, beschlagnahmefrei, sofort zu vermieten. Em122
Evtl. kann auch noch darüberliegendes schönes Dachgeschoß ausgebaut werden.
Angebote unter C. M. 284 an Rudolf Mosse, Mannheim.

Grössere Restauration

in einer der verkehrsreichsten Lage Mannheims mit nachweisbar bedeutendem Umsatz per sofort an tüchtige Wirtsleute, Metzger bevorzugt, zu verpachten. 8025

Bewerber mit größeren Barmitteln, welche für Betriebskapital unerläßlich sind, wollen ausf. Angebote unter D. D. 110 an die Geschäftsstelle ds. Bl. einreichen.

Miet-Gesuche

2 große möblierte oder unmöblierte

Zimmer

mit elekt. Licht in bester Lage **gesucht.**
Gefl. Angebote Postschließfach 550. *5633

Wohnungstausch!

Geboten: Schöne 5 Zimmerwohnung m. Mansarde und Bad, allernächste Nähe Kaiserring. Em123
Gesucht: 5 Zimmerwohnung in guter Stadtlage, mögl. Nähe Bahnhof. Evtl. Umzugsvergütung.
Angebote unter B. M. 288 an Rudolf Mosse, Mannheim.

---

2 Büroräume

Nähe Hauptbahnhof oder Lindenhof sofort gesucht.
Angebote unter B. T. 44 an die Geschäftsstelle des Blattes. *5569

Groß. leer. Zimmer

in gutem Hause gesucht. Evtl. können 2 Zimmer u. Küche in Tausch gegeben werden. Angebote unter C. T. 69 an die Geschäftsstelle. *5608

Kinderloses Ehepaar sucht

2 bis 3 Z.-Wohnung

gegen zeitgemäße Miete, Umzugsvergütg. Außerdem könn. 2 gr. Zimmer in schönster Lage, eins als Küche verwendb., in Tausch gegeben werden. Angebote unt. Y. K. 51 a. d. Geschäftsst. B5010

Für ruhigen, soliden Mädchen, tagsüber bei uns beschäftigt, suchen wir in anständigem Hause, möglichst Innenstadt,

einfaches Zimmer

Buchdruckerei Dr. Haas ... C 2, 23. *5644
Ang. u. Preisangabe an obige Adresse erbeten.

Aelterer Bankbeamter sucht per 1. Dezember gut B5014

möbl. Zimmer.

Angebote unter A. B. 2 an die Geschäftsstelle.

---

1 od. 2 leere Zimmer

oder teilweise möbliert, von einzeln. Herrn gesucht. Gefl. Angebote unter B. D. 29 an die Geschäftsstelle. B5020

Gut möbliert. Zimmer

von sol. best. Herrn für sofort gesucht. Gefl. Angebote erbitte unter C. Y. 74 an die Geschäftsstelle dss. Bl. *5619

Gesucht

Büro-Räume

Nähe Bahnhof—Wasserturm, für seriös. Kaufmann. Angebote unter C. O. 64 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. *5599

Kleiner trockener Raum als

Werkstätte

geeignet, 12—15 qm, **sofort gesucht.**
Ang. u. D. N. 88 an die Geschäftsstelle *5645

Büroraum

mit Fernsprecher für sofort gesucht. Angebote unter B. F. 31 an die Geschäftsstelle. B5021

Geldverkehr

Mk. 5-700

geg. hohen Monatszins u. Diskretion a. 3 Mon. gesucht.
Angebote erbeten unter A. J. 9 an die Geschäftsstelle dss. Bl. B5019

6000 bis 7000 G.-Mk.

geg. mehrfache Sicherh. gesucht. Zins u. Rückzahlung nach Uebereinkunft. Angebote unt. B. J. 34 a. d. Geschäftsst. B5023

Dame sucht

100 Mark

geg. h. Zinsen a. 2 Mon. Angebote unt. B. Z. 50 a. d. Geschäftsst. *5578

Verleiht 500 M.

geg. 50 M monatl. Rückzahlung? Gefl. Angeb. unter C. V. 71 an die Geschäftsstelle. *5613

Wer leiht sofort ca.

1500 Mark

gegen Abzahlung? Angebote erbeten unter B. H. 8 a. d. Geschäftsst. dss. Bl. *5576

Darmstädter u. Nationalbank

Kommanditgesellschaft auf Aktien

Einladung

zu der

am Dienstag, den 9. Dezember 1924, vorm. 11 Uhr

im Gebäude unserer Abteilung Behrenstraße zu Berlin, Behrenstraße 68—69 stattfindenden

außerordentlichen Generalversammlung

Tagesordnung:

1. Ausscheiden und Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern;
2. Vorlegung der Goldmark-Eröffnungs-Bilanz auf den 1. Januar 1924, sowie des Prüfungsberichtes der Geschäftsinhaber und des Aufsichtsrates;
3. Beschlußfassung über die Genehmigung der Goldmark-Eröffnungs-Bilanz und über die Umstellung des Grundkapitals auf Goldmark 60 000 000.— unter Bildung einer gesetzlichen Reserve von Goldmark 40 000 000.—;
4. Ermächtigung der Geschäftsinhaber und des Aufsichtsrates zur Festsetzung der Modalitäten der Durchführung der Umstellung;
5. Aenderungen des Gesellschaftsvertrages gemäß den zu 2 und 3 gefaßten Beschlüssen, und zwar des § 5 Absatz 1 (Grundkapital und Stückelung) und des § 34 (je 20 Goldmark 1 Stimme);
6. Feststellung zu § 13 des Gesellschaftsvertrages betr. das Ausscheiden der Herren Jean Andreae, Paul Bernhard und Emil Wittenberg aus der Zahl der persönlich haftenden Gesellschafter.

Zur Stimmenabgabe sind diejenigen Kommanditisten berechtigt, welche ihre Aktien oder den von einem Notar oder von der Reichsbank oder von dem Giro-Effekten-Depot der Bank des Berliner Kassen-Vereins über dieselben ausgestellten Hinterlegungsschein spätestens drei Werktage vor der Generalversammlung bei einer der nachbezeichneten Stellen deponieren, und zwar

1. bei unseren Hauptniederlassungen in
   Berlin, Bremen, Darmstadt;
2. bei unseren sämtlichen Filialen und Zweigniederlassungen;
3. in **Breslau** bei den Herren **Eichborn & Co.,**
   in **Cassel** bei den Herren **Fiorino & Sichel,**
   in **Coblenz** bei Herrn **Leopold Seligmann,**
   in **Danzig** bei der **Danziger Bank für Handel und Gewerbe Aktiengesellschaft,**
   in **Essen a. d. Ruhr** bei den Herren **Gebrüder Hammerstein,**
   bei Herrn **Simon Hirschland,**
   in **Frankfurt a. M.** bei der **Deutschen Effecten- und Wechsel-Bank,**
   bei den Herren **Otto Hirsch & Co.,**
   bei Herrn **Jacob S. H. Stern,**
   bei den Herren **Gebrüder Sulzbach,**
   in **Göttingen** bei den Herren **H. F. Kleitwig & Reisstein,**
   in **Hamburg** bei den Herren **L. Behrens & Söhne,**
   bei den Herren **M. M. Warburg & Co.,**
   in **Köln** bei dem Bankhaus **A. Levy,**
   in **Leipzig** bei der **Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt,**
   in **Magdeburg** bei den Herren **Dingel & Co.,**
   in **München** bei der **Bayerischen Vereinsbank,**
   bei den Herren **Merk, Finck & Co.,**
   in **Stuttgart** bei den Herren **Stuber & Co.**
4. in **Amsterdam** bei der **Amsterdamer Bank,**
   bei der **Internationalen Bank te Amsterdam,**
   in **Wien** bei der **Mercurbank.**

Berlin, den 14. November 1924. 8906

Darmstädter und Nationalbank

Kommanditgesellschaft auf Aktien

Goldschmidt. von Simson

Frauchen wartet ab!

Sie hat schon mehrere Anzeigen von „Schwan im Blauband" gesehen und auch von Bekannten nur das Beste darüber gehört. Jetzt will sie sich selbst überzeugen. Die entscheidende Probe ist nicht, die Feinkostmargarine „Schwan im Blauband" zum Backen oder Braten für Fisch oder Fleisch, sondern sie als Brotaufstrich zu verwenden.

Beim Frühstück wartet die Hausfrau voller Spannung, ob der ahnungslose Gatte etwas bemerkt. Aber statt des heimlich erwarteten Tadels gibt er nur seiner Freude über die vorzüglich schmeckende „Butter" Ausdruck. „Schwan im Blauband" hat gesiegt! Wie sie bei jedem Versuch in jedem Haushalt siegen wird. Hausfrauen, wieviel erspart euch die Verwendung von „Schwan im Blauband" pro Monat? Rechnet selbst!

Der Preis ist 50 Pfennig das Halbpfund in der bekannten Packung.

Schwan im Blauband

frisch gekirnt

HAMBURG-AMERIKA LINIE

VON HAMBURG NACH

SÜDAMERIKA

RIO DE JANEIRO, SAO FRANCISCO DO SUL
MONTEVIDEO UND BUENOS AIRES

Deutsche Passagierdampfer
mit einfachen Kajüten
Nächste Abfahrten:

D. Bayern . . . . . 29. Nov. | D. Baden . . . . . . 7. Febr.
D. Württemberg . 10. Jan.

Geräumige 3. Klasse mit Schlafkammern von zwei und mehr Betten. Großer Eßsaal, Rauchzimmer, Damenzimmer.

Auskunft erteilt die

HAMBURG-AMERIKA LINIE

Hamburg, Alsterdamm 25, und deren Vertreter in
Heidelberg: Hugo Reiher i. Fa. Gebr. Trau Nachf., Brückenstr. 8.
Ludwigshafen: Carl Kohler, Kaiser Wilhelmstrasse 31.
Speyer: Ludwig Gross, Ludwigstrasse 15. 533
MANNHEIM: Reisebüro H. Hansen, E 1, 19.
Generalvertretung für den Freistaat Baden:
Reisebüro H. Hansen, Baden-Baden, am Leopoldplatz.

Weinhaus Zimmermann
Mittwoch
Groß. Schlachtfest
Es ladet höflichst ein *5634
Frau Zimmermann
22 Laurentiusstraße 22

Möbel

Staunend billig finden Sie meine
Schlaf-, Speise-, Herrenzimmer
und Küchen, einzelne Möbel und Polsterwaren, praktische Weihnachtsgeschenke, sehr vorteilhaft
Möbelhaus Dietrich
E 3, 11 E 3, 11
Besichtigung ohne Kaufzwang. *5633

Maß-Anzüge
u. Mäntel aller Art
fein, auch billig, liefert prompt bei kulant. Zahlungsbeding. Gr. Lager in deutschen u. engl. Stoffen.
Fr. Berlinghof
Lange Rötterstraße 1, Teleph. 4112. 670

Ausscheid., aufbewahr. Damen- und Herren-Hüte werd. n. Wiener System umgeformt, gereinigt, gefärbt; ca. 15 moderne Velourhutform, Herrenhüte, mod. 6 cm breit. Flachr., i. d. seit 60 J. bestch. Hutmacher-Werkstatt im Hof D 5, 10. *5565

Stenogr. Verein
Gabelsberger

Reichskurzschrift.

Oeffentlicher Vortrag
:: mit Lichtbildern ::
Freitag, 21. Nov., abends 8 Uhr, Liedertafel K 2, 32
Oberstudiendirektor Pfaff, Darmstadt
spricht über die Entstehung u. Einführung der Reichskurzschrift
Regierungsrat Schaible, Darmstadt
über die Form des Systems. 8022
Gäste willkommen. Eintritt für jedermann frei.

Hugo Zimmern
N 2, 9, Kunststraße
Erstklassiges Spezial-Damenhutgeschäft
empfiehlt eine GROSSE AUSWAHL in
Cylinder- u. Samt-Hüten
von den feinsten bis zu den billigsten 5126

Die Angst

vor Einbruch, Feuer und Beraubung ist heute eine sehr grosse.
Unser
Tresor Cerberus
schützt Bargeld und Wertsachen und
kostet geringe
monatliche Miete einschließlich Versicherung bis zu 20 000 G.-M. gegen Einbruch, Feuer und Beraubung.
Verlangen Sie ausführlichen Prospekt
Deutsche Garantie-Tresor G.m.b.H.
für Baden *5581
Telephon 1749. **MANNHEIM** L 4, 4.
Vertreter an allen Plätzen gesucht.

Pianos Flügel
nur beste Qualitätsmarken. Billige Preise, auch bei Teilzahlung. B5026
Carl Hauk, C 1, 14.

Ein schönes Gesicht
erhält man beim Gebrauch meiner **Rosenmilch.** Macht die Haut rein und zart in jugendlicher Frische; beseitigt Leberflecken, Gesichtsröte, Mitesser. Fl. M. 2.50.
Kurfürsten-Drogerie
Th. v. Eichstedt, N 4, 13/14

Achtung!
Gut bürgerl. **Wirtschaft** ist an solvente Leute abzugeben. L. ev. 3 Zim.-Wohng. in Tausch. Angebote unt. A. P. 15 an die Geschäftsst. *5606

Witwen-Pension

Um den Angehörigen der freien Berufe (Aerzte, Apotheker, Rechtsanwälte, Architekte usw.) sowie den kaufmännischen, technischen Privatangestellten (Direktoren, Ingenieuren, Technikern, Prokuristen, Buchhaltern, Korrespondenten usw.) die Möglichkeit zu geben, ihrer Witwe die Pension zu sichern, wie sie eine Beamten-Witwe bezieht, haben wir auf neuzeitlicher wertbeständiger (Dollar-Feingold) Grundlage eine

Witwen Pensions-Versicherung

(auch für Schwester oder Hausdame) eingeführt mit sehr niedrigen Prämien u. vorteilhaften Bedingungen.

Ferner machen wir auf den günstigen Abschluß von B4997

Lebensversicherungen

zu sehr niedrigen Vorkriegsprämien aufmerksam.

Preußischer Beamten-Verein zu Hannover, Lebensversicherungsverein a. G. Aelteste und größte Beamten- und Angestellten-Versicherungsanstalt, die als einzige größere Versicherungsanstalt **ohne bezahlte Agenten** arbeitet.

Vor Abschluß einer Lebensversicherung vergleiche jeder die anerkannt niedrigen Prämien des Preuß. Beamten-Vereins mit den Tarifen anderer Gesellschaften.

Kostenlose Uebersendung von Tarifen, Antragsformularen und dergl. sowie Erteilung weiterer Auskunft erfolgt durch die

Bezirksvertretung für Baden und Württemberg.
Karlsruhe, Bürklinstraße 11

Wer wagt, gewinnt!

Wollen Sie ein Haus kaufen oder verkaufen?
Wollen Sie ein Geschäft jederart kaufen oder verkaufen?
Wollen Sie günstig Kapital anlegen oder aufnehmen?
Wollen Sie ein möbliertes, oder leeres Zimmer mieten, oder vermieten? *5628
Wollen Sie Ihr Haus gewissenhaft verwaltet haben?
So wenden Sie sich vertrauensvoll an das
Immobilien-Büro
Jakob Schmitt
B 5, 22.

Honig neuer Ernte garant. rein
9 Pfund netto M 10.40, 5 Pfund netto M. 6.40 einschl. Porto und Verpackung gegen Nachnahme
Nichtgefallendes nehme zurück
Wilh. Wordtmann, Großimkerei, **Osterscheps 81** bei Edewecht i. O. — Postscheckkonto Hannover 7912 7530

Verkäufe

Sommerhäuser
Am Sporthafen mit Sommersiedelung des
Starnbergersees
sind noch einige Anwesen zu verkaufen. Bootlege und Einstellraum für Auto im Hause. Angebote unter D. X. 98 an die Geschäftsstelle. *5662

Kl. Haus
im Zentrum der Stadt, mit freiwerdend. Laden, Magazin und Wohnung an Selbstreflektant, bill. zu verkaufen. Angebote unter C. F. 56 an die Geschäftsstelle. *5589

Gelegenheit
Piano
vorzügl. Ton, neu, mit Garantie **Mk. 875.—**
Nadelmann
*5618 Rennstr. 7.

Verschied. *5609
Gartengeräte
Brunnen, Stanzblech, Fässer, Backsteine billig zu verkauf. **Meerwiesen-Hasenzüchter, Lindenhof** Breisch, Garten 60.

300 bis 400 Stück Weihnachtsbäume
in allen Größen zu verkaufen. B5008
Fritz Vogt,
Ingenhausen, Amt Sinsheim a. E.

Ein Kinderbett
mit Ausstatt., 1 großes Schaukelpferd, 2 Herren-Paletots, alles tadellos erhalt., preisw. zu verk. Hafenstr. 38, 2. St. *5591 bei Sohn.

Vollständiges
Schlafzimmer
u. Küche billig zu verk. Anzusehen v. 1—5 Uhr. B5032 C 8, 3, 3. St.

Fahrrad
(gut erhalten) billig zu verkaufen. B5019 Große Merzelstr. 7, III. bei Lippert.

Damenrad
gebraucht zu verkaufen. *5584 K 3, 30, 3. St.

Pelzjacke
braun Fohlen m. auffr. Opossumbesatz. *5587

Herrn-Sportpelz
für schlanke Figur, Seal-Bruchstücke, f. gut, umständehalb. billig zu verkaufen. Angebote erbet. unter C. H. 55 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Billiges Angebot!
1 Nußb. Ausziehtisch
1 „ Zimmertisch
6 Lederstühle *5653
6 Chaiselongue
Waldhof, Oppauerstr. 8.

Spielwaren und Geschenk-Artikel billig
M. Arnold, Q 3, 4.

Pferd
7jähr. Fuchsstute, kompl. ein- u. zweispännig gefahren, geritten u. gut, angelernt, evtl. mit Rolle, Degenerd u. Geschirre zu verkaufen. Näheres *5579 C 2, 4, 1 Tr.